

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition Neue Strasse 7, und durch Subskripteure zu beziehen. Preis pro Heft 1.00 Pf. für 3 Monate 3.10 Pf. Durch die Post bezogen 3.10 Pf. frei ins Haus 3.50 Pf. wo keine Post am Orte 3.90 Pf.

Ausgaben des Beitrags für die einjährige Gesamtheit oder deren Stamm 30 Pf. Auswärtige Zusätze 40 Pf. Doppelt unter Text 1 Pf. Inf. für Arbeitsmarkt, Betriebs- u. Berufsmitt. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 199.

Breslau, Sonnabend, den 26. August 1916.

27. Jahrgang.

Noch ein Friedensbund.

Niesenzepeline. — Englische Drohungen. — Der alldeutsche Kriegsruf. Die Bulgaren vor Navalla.

Zentralstelle „Völkerrecht“.

Deutsche Zentrale für dauernden Frieden und Völkerverständigung.

Nachdem der „Deutsche Nationalausschuss“ und der „Nationale Ausschuss für einen deutschen Frieden“ den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet gehalten haben, sich mit Grundgedanken zu Kriegszielen an die Öffentlichkeit zu wenden, haben sich deutsche Männer und Frauen, die einen dauernden Frieden auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und einer neu einzuwickelnden Verständigungspolitik erstreben, zu einer deutschen Zentrale für dauernden Frieden unter dem Namen Zentralstelle „Völkerrecht“ zusammengeschlossen.

Den Frieden, der diesen Krieg beendet, soll selbstverständlich auch der Auffassung der Zentralstelle die Freiheit des deutschen Volkes, die Unabhängigkeit des Deutschen Reiches, die Unverletzlichkeit des deutschen Bodens, die Wahrung der deutschen Interessen im Ausland und die Schaltung der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Volkes sicherstellen; aber es soll auch jede Gewähr der Dauer in sich tragen. Dazu ist erforderlich, daß er von allen Beteiligten als eine befriedigende Lösung ihrer internationalen Beziehungen anerkannt werden kann, daß er also nicht die Unterlegenen durch gewaltsame Annexionen, durch Beeinträchtigung ihrer Selbstbestimmung oder durch andere unerträgliche Bedingungen zur Voreberechtigung eines Vergeltungsaktes nötigt, daß er zugleich wirksame Einrichtungen schafft für friedliche Erledigung künftiger internationaler Streitigkeiten auf dem Wege gebührender Vermittlungen oder rechtlicher Entscheidung, und daß er damit der alten, friedensgefährdenden Politik des Wettlaufens ein Ende setzt. Um einem solchen Frieden volle Wirksamkeit zu geben, muß ein neuer Geist das nationale und internationale politische Leben erfüllen. Die deutsche Zentrale „Völkerrecht“ ist der Überzeugung, daß im deutschen Volke wie bei allen anderen Völkern die Vorbedingungen für diese neue Politik gegeben sind, und daß nur ein solcher Friede der „Deutsche Friede“ im besten Sinne des Wortes sein würde.

Zweckstellen der deutschen Zentrale „Völkerrecht“ sind in allen Teilen Deutschlands gebildet oder in Bildung begriffen. Die Zentrale wird, sobald Freiheit für die Erörterung von Kriegs- und Friedenszielen gewährt ist, mit Grundgedanken an die Öffentlichkeit treten. Zustimmungserklärungen werden einzuwickeln erbeten an die Geschäftsstelle Charlottenburg, Kantstraße 159, Gartenhaus II.

- gez.: Professor Dr. Ernst von Hise, München. Barlowski, Bürgermeister a. D., Gumbinnen. Eduard Bernheim, W. d. R., Schneidberg. Adolf Blen, Fabrikbesitzer, Kirchheimbolanden. F. Blau, Rektor, Hamburg. Ehr. Carlens, Fabrikbesitzer, Groß-Flöbeck. Hanna Cauer, Berlin. Hedwig Dohm, Berlin. Dr. August Erdmann, W. d. R., Köln. Rechtsanwalt Paul Esch, Rittergutsbesitzer, Köln. Axel von Fritsch, Dresden. Edmund Fischer, W. d. R., Dresden. Professor Dr. Friedrich Wilhelm Förster, München. Professor Dr. Wilhelm Förster, Geheimen Regierungsrat, Bamberg. Hellmuth von Gerlach, Berlin. Silvio Jelll, Groß-Lichtersche. Julius Jant, Jellndorf. Justizrat Dr. Heilberg, Breslau. Dr. Hof, Herausgeber der „Deutschen Blätter“, Neßungen. Professor Dr. Max Lehmann, Geheimen Regierungsrat, Göttingen. Sanitätsrat Dr. Leonhart, Stadtrat, Sie. Dr. Friedrich Meale, Rechtsanwalt, Düsseldorf. Hermann Meier, Bauinspektor, Frankfurt a. M. Justizrat Meise, Leipzig. Dr. Hermann Michel, Leipzig. Hans Noack, Kaufmann a. D., Waldrieten. Dr. Rudolf Reppig, Stadtrat, Charlottenburg. Baron Karl Rühlmann, Landrat a. D., Dresden. Dr. L. Rüdiger, W. d. R., München. Professor Heinrich Röhrer, Frankfurt a. M. Professor Dr. Adolf Schmidt, Geheimen Regierungsrat, Potsdam. Professor Dr. Walter Schilling, Rastenburg. Fritz Schulz, Geschäftsführer, Rastenburg. Friedrich Stabel, Pastor, Bremen. Dr. Oskar Stille, Dozent an der Humboldt-Universität, Berlin. Dr. Julius Stiller, Rastenburg. Curt von Tappert, Landrat a. D., Berlin. Dr. Kurt Thoma, Landrat a. D., Berlin. Dr. Heinrich Thoma, Landrat a. D., Rastenburg. Göttingen. Dr. Oskar Thoma, Landrat a. D., Rastenburg.

Ein Kaiserwort.

Ich habe mir gelobt, auf Grund meiner Erfahrungen aus der Geschichte, niemals nach einer 5ten Welt Herrschaft zu streben. Denn was ist aus den großen, sogenannten Weltreichen geworden? Alexander der Große, Napoleon der Erste, alle die großen Kriegshelden, im Blute haben sie geschwommen und unterjochte Völker haben sie zurückgelassen, die beim ersten Augenblicke wieder aufgestanden sind und die Reiche zum Zerfall gebracht haben.

Das Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, daß vor allem das neuerschaffene Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll, und daß, wenn man bereit ist vielleicht von einem deutschen Weltreich oder einer Hohenzollern-Welt Herrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen, kurz ausgedrückt, wie ein großer Dichter sagt: „Außen hin begrenzt, im Innern unbegrenzt.“

Wilhelm II. vor der Fahrt nach Marokko am 23. März 1905 in Bremen.

Die neuen Riesen-Zepeline.

London, 24. August. (B. L. A.) Lord Montagu sagte in einer Rede in Bury St. Edmunds: Die Angabe Major Bairds im Parlament, daß 35 deutsche Luftschiffe zerstört worden seien, sei bedeutungslos. Es käme darauf an, wieviel Zepeline Deutschland zur Verfügung habe. Deutschland habe jetzt Riesen-Zepeline, von denen im Oktober drei bis vier fertig sein würden; zwei davon seien anscheinend schon draußen, und einer habe tatsächlich auf der Nordsee manövriert. Die englische Abwehrflottille sei besser geworden, aber noch immer unzureichend und ihre Organisation sei keineswegs vollkommen. Man habe bei der Bildung des Abwehrkorps keine klare Politik verfolgt, und man sei auch gar nicht sicher, ob nicht vor Ende des Krieges berittene Seejäger daraus gemacht würden. Der Aufdienst verlange eine viel bessere Organisation und England brauche viel größere Abwehrschiffe. Die neuen Zepeline zeichneten sich durch große Geschwindigkeit, Tragfähigkeit, einen weiteren Flugradius und Steigefähigkeit aus. Sie seien 780 Fuß lang, 80 Fuß breit, und hätten einen Inhalt von etwa zwei Millionen Kubikfuß; ihre Höchstgeschwindigkeit sei 65 Meilen die Stunde, ihr Radius betrage bei halber Ladung 3000 Meilen von ihrem Startpunkt und sie könnten 5 Tonnen Bomben führen. Die Maschinen hätten über 15000 Pferdekräfte und sie könnten 17000 Fuß hoch steigen; die Bewehrung bestünde in Maschinengewehren und Schnellfeuergeschützen.

Lord Montagu meinte, der Hauptnutzen der Luftschiffe bestünde in dem Aufklärungsdienst für die Flotte. Die Engländer hätten ebenfalls einen Dienst von Karten Luftschiffen, so konnte es bei der Aufklärung nicht seine Kreuzer in Gefahr zu bringen. Admiral Jellicoe würde keine Luftschiffe für die Flotte sehr begrüßen. Freilich könne die Armee zuerst, aber für die Verteidigung des Landes gegen Luftangriffe müßte auch mehr geschaffen werden.

Neue Millionen Soldaten.

Drohungen der „Times“.

London, 24. August. (Cont.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wenn wir die Zahlen der Soldaten des Jahres 1916 mit den Zahlen des Jahres 1915 vergleichen, so stellen wir zu dem Ergebnis, daß es uns möglich ist, mit dem Resultat, daß wir 1916 1,5 Millionen Soldaten mehr hatten als im Jahre 1915. Dies ist ein sehr beachtliches Ergebnis, da wir im Jahre 1915 nur 1,5 Millionen Soldaten hatten. Dies ist ein sehr beachtliches Ergebnis, da wir im Jahre 1915 nur 1,5 Millionen Soldaten hatten.

genügend groß und noch viel weniger vernichtend. Wir haben allein in dem vereinigten Königreich noch 3 800 000 Männer im militärischen Alter, die noch nicht in unsere Armeen aufgenommen sind. Daneben gibt es andere in den Dominions (Kolonien), sowie riesige, noch unangefasste Stillequellen in Indien und Afrika. Italien verfügt über reichliche Reserven, um seine Divisionen zu ergänzen, gleichgültig, wie schwer die Kämpfe auch sein mögen. Aus der riesigen Bevölkerung Russlands werden noch viele Millionen gezogen werden können. Bei Russland liegt die Schwierigkeit nicht in dem Menschenmaterial, sondern in der Ausrüstung. Diese Schwierigkeit wird mit der Zeit überwunden werden. Wir werden vor dem nächsten Frühjahr unsere eigene Ausrüstung beendet haben und dann in der Lage sein, Russland zu bewaffnen. Bei alledem muß man auch unsere Ueberlegenheit zur See mit ihrer demoralisierenden Wirkung in Betracht ziehen. Wir vermögen für 1917 und 1918 auszurüsten, die schließlich die verzweifeltsten Bemühungen der Mächte, die den Frieden gebrochen haben, zunichte machen müssen. Da wir solange aushalten können, oder auch noch länger, wenn es notwendig ist, so können wir uns mit nichts anderem als der vollständigen Erfüllung unserer Forderungen zufrieden geben. Ueberdies müssen die Verbündeten mit solchen furchtbaren Militärmächten, die so reichlich mit geübten Soldaten und Kriegsmaterial versehen sind, derartig aufräumen, daß Deutschland, außer wenn unsere Regierung bei dem Friedensschluß eine große Nachlässigkeit begeht, in absehbarer Zeit nicht wieder imstande sein wird, Kriege zu führen.

So groß ist die Macht der öffentlichen Meinung, die hinter diesem Kriege steht, so bedeutend waren unsere Opfer und so erbittert sind wir über die Treulosigkeit und über die Infamien Deutschlands, daß das Publikum ohne viel Federlesen alle Mitglieder der Regierung in einem Aufzuge ergreifen und hängen würde, wenn sie die geringste Neigung zeigte, bei dem Friedensschluß die Früchte unserer Riesenanstrengungen in diesem Kriege wegzumessen. Das Publikum ist unter dem Druck der Ereignisse hart geworden wie Granit. In diesen Tagen haben die Preußen gebissen; es wird sie niemand vor den Folgen erretten.

Es ist wohl kein Irrtum, wenn wir annehmen, daß diese großsprecherischen Drohungen des englischen Kriegsbegehrblattes sich weniger gegen die militärischen Gegner des Verbundes richten, als daß sie zur Ermunterung der Verbündeten selbst bestimmt sind. Dazu deutlich hat sich in diesen Tagen die russische Unzufriedenheit über die englische Gefolglosigkeit hervorgewagt und auch in Frankreich scheint der Kriegsüberdruß nach den geringen Erfolgen der Somme-Offensive bedrohlich durchs Land. Da ist eine Auffrischung durch die englischen Bundesbrüder vonnöten und wie es bei Kriegsgehern üblich ist, nimmt man gleich das Raub ordentlich voll: 3 800 000 Wehrfähige aus England (dann raucht allerdings kein Schornstein mehr und kein Handelsdampfer verläßt die britische Küste) noch mehr Indier, Australier, Kanadier, unerlöschliche Russenmassen sollen die Genehmigung erhalten, für England zu verbrennen und selbst aus Italien hofft man noch verschiedene Menschenopfer zu pressen — so können die geschügten und gefürchten Herrn der „Times“, die für ihre Kriegsbege gut bezahlt werden, den Krieg bis 1917, 1918 und wenn nötig noch länger ausdehnen — so lange, als die Opfer es sich gefallen lassen, die ungefragt zur Schlachtbaut geführt werden! Vielleicht hat sich aber gerade durch die Unversöhnlichkeit seiner Zukunftspolizei die brave „Times“ ins eigene Fleisch geschälten. Vielleicht ist es gerade die lauthörigste Prophezeiung von zwei, drei weiteren Kriegsjahren, die in den Kreisen der „Verbündeten“ helle Empörung auslöst und ihnen den Gedanken nahelegt, daß eine so lange Gefolglosigkeit für England den eigenen Ruin bedeutet.

Die Unvollständigkeit der „Times“-Prophezeiung übersteigt jedes Maß. In ihrer einseitigen Wirkungsüberzeugung, daß der Krieg bis 1917, 1918 und wenn nötig noch länger dauern wird, ist die „Times“ nicht nur bei England, sondern auch bei allen Verbündeten, und bei allen neutralen Nationen, die sich nicht mit dem Krieg abgeben werden, ein sehr beachtliches Ergebnis, da wir im Jahre 1915 nur 1,5 Millionen Soldaten hatten.

Ein alldeutscher Kriegsruuf.

Mit Genehmigung des Oberkommandos in den Marken veröffentlichten Berliner Abendblätter vom 24. August den Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses“ für einen deutschen Frieden, den wir gestern wiedergegeben haben. Der Aufruf enthält neben den bekannten Nebenbedingungen eine Formulierung der Kriegsziele, wie sie von dieser äußersten Gruppe der deutschen Annexionspolitik vertreten werden. Im Verhältnis zur geistigen Veranlagung der Verfasser ist dieses Programm mit einer gewissen Vorsicht abgefaßt. Es geht mit seinen Forderungen nicht mehr so weit, wie die Petition der sechs Verbände, und es erinnert in dem Ton seiner Begründung weder an Kapp, noch an Junius Mier — vielleicht in beidem nicht ganz freiwillig!

Von der Eroberung französischer Gebiete ist nun nicht mehr die Rede. Ebenfalls — aber vielleicht war das nur eine kleine Bergesschicht — von einer Kriegsschädigung in bar. Dagegen wird „mit dem Reichskanzler“ die Einordnung der Länder zwischen der Baltischen See und den Wolhynischen Sümpfen in den deutschen Machtbereich verlangt. Ebenso werden „mit dem Reichskanzler“ reale Garantien im Westen gefordert. Sie werden darin gefunden, daß Belgien, wie es Herr Spahn im Reichstag ausgedrückt hat, „militärisch, wirtschaftlich und politisch in deutsche Hand zu liegen kommt.“

Der Reichskanzler wird hier, durch die Berufung seiner Gegner auf ihn, zum Opfer seiner eigenen gewollten Unklarheit. Er hat nie gesagt, daß die russischen Westprovinzen in den deutschen Machtbereich eingeordnet werden sollen, er hat nur von ihrer Befreiung aus der russischen Beamtenherrschaft gesprochen. Daß das zweierlei ist, liegt auf der Hand. Das wird uns sofort klar, wenn wir statt an die russischen Westprovinzen an Elsaß-Lothringen denken. Die Einordnung Elsaß-Lothringens in den französischen Machtbereich ist eine Forderung, die für niemanden in Deutschland diskutabel ist, sie bildet für alle Friedensverhandlungen ein unübersteigbares Hindernis. Dagegen ist die Entfernung des preussischen Einflusses aus Elsaß-Lothringen eine ganz andere Sache, über die vor dem Kriege in Deutschland sehr viel geredet und geschrieben worden ist. Als der Reichskanzler im Reichstag von der Zukunft der russischen Westprovinzen sprach, wählte er absichtlich eine sehr allgemeine Formulierung, die jede Deutung zuläßt. Der „Unabhängige Ausschuss“ überträgt die Kanzlerrede aus dem Diplomatischen ins Alldeutsche und versucht, den Reichskanzler auf östliche Eroberungspläne festzulegen.

Noch deutlicher liegt der Fall mit den vielbesprochenen „Garantien im Westen“. Diese Garantien sind allerdings vom Reichskanzler einmal verlangt worden, sie sind aber dann in offiziellen Auslegungen immer mehr zusammengeschrunzt bis zu der Erklärung des

Prof. Delbrück: man dürfe aus Belgien kein neues Irland machen wollen, die beste „Garantie im Westen“ sei für die kommende Friedenszeit das deutsche Unterseeboot. Blicke es dabei, so wäre die belgische Frage — im Sinne der Reichskanzlererklärung vom 4. August — bei den künftigen Friedensverhandlungen von vornherein ausgeschaltet.

Der „Unabhängige Ausschuss“ geht den umgekehrten Weg, indem er die Garantien im Westen nicht möglichst einschränkend, sondern im Gegenteil möglichst ausdehnend auslegt. Militärisch, wirtschaftlich und politisch soll Belgien in die deutsche Hand zu liegen kommen, jeder Rest von staatlicher Selbständigkeit soll ihm also genommen werden. Das alles soll „mit dem Reichskanzler“ geschehen, obwohl der „Unabhängige Ausschuss“ weiß, daß der Reichskanzler solchen Plänen aufs heftigste widerstrebt.

Die Sozialdemokratie verlangt, getreu ihren Grundsätzen, für die Belgier sowohl wie für die russischen Westprovinzen das Recht, frei über ihre eigene Zukunft zu entscheiden. Sie vertritt diese Grundsätze nicht — wie ihre Gegner ihr nachsagen — aus „dogmatischer Barmherzigkeit“, sondern weil sie weiß, daß jedes Abweichen von ihnen für Deutschland ein Quell ewiger Unruhe im Innern wie nach außen werden müßte. Aber heute verlohnt es kaum, solchen Gedankengängen näher nachzugehen, weil andere viel näher liegen.

So lange die deutschen Heere nicht in Paris und in Petersburg stehen, ist jeder Streit darüber, ob wir annektieren sollen oder nicht, leere Rederei. Nur Kinder können glauben, Rußland werde an Deutschland seine Westprovinzen abtreten, so lange es nicht vom österreichischen Boden verdrängt und überhaupt vollständig und ganz rettungslos geschlagen ist. Genau das Gleiche gilt für Frankreich und England im Hinblick auf Belgien. Beide müßten entscheidend geschlagen, jeder Ausschritt auf weiteren Widerstand beraubt sein, ehe sie auf die Wiederherstellung eines selbständigen Belgiens verzichten. Es ist geradezu Unsinns, wenn man glaubt, durch gutes Zureden und Verhandeln in einer erfolgreichen Defensiven Rußland, Frankreich und England zu solchen Zugeständnissen bewegen zu können. Diesen Plöddern macht denn auch der „Unabhängige Ausschuss“ nicht mit, sondern er erklärt unter Berufung auf Hindenburg: „Nicht durchzuhalten gilt es, es gilt zu siegen!“

Es gilt zu siegen! Es gilt noch ganz anders zu siegen, als Deutschland in den fünfundsiebzig Monaten des Krieges gesiegt hat. An dem gemessen, was noch zu leisten ist — wenn die Forderungen des „Unabhängigen Ausschusses“ erfüllt werden sollen, ist alles bisher Gesehene ein Kinderpiel. Die feindlichen Heere müssen in Ost und West zerstückelt werden, nachdem

die Russen und Italiener erst aus Oesterreich wieder hinausgeworfen sind — und wird das genügen, so lange England die Seeherrschaft hält? Der „Unabhängige Ausschuss“ scheint daran zu zweifeln, darum will er „alle Macht- und Kampfmittel rücksichtslos einsetzen“. Was damit gemeint ist, weiß man. Nicht nur die russisch-englisch-französisch-italienische Landmacht, auch die Seemacht Englands und seiner Verbündeten muß vernichtet werden. Ist dies alles gelungen, dann, ja dann erst können wir, ohne uns lächerlich zu machen, darüber debattieren, ob wir Polen und Belgien nehmen sollen, oder ob es nicht vielleicht noch eine Eselrei wäre, es zu tun!

Gegenüber solchen Schwärmereien ist es notwendig, sich auf den Boden der nüchternen Tatsachen zu stellen. Ein Krieg ist unberechenbar, er kann Wunder bringen im Guten und im Schlimmen. Wir können aber sagen: Wenn kein Wunder geschieht, sondern wenn die Dinge weiter so verlaufen, wie sie bisher verlaufen sind, dann können wir noch dreißig Jahre Krieg führen und wir werden die Kriegsziele des „Unabhängigen Ausschusses“ doch nicht erreichen. Der Weg, den wir bis dahin zu gehen haben werden, wird für alle Völker Europas über Berge von Not und Elend führen, er wird auch für uns voller Gefahren sein, aber an seinem Ende angelangt, werden wir als ein Volk von Bettlern und Krüppeln vor dem Nichts stehen. Der einzige Trost, der uns dann bleibt, wird der sein, daß es den andern nicht besser gehen wird als uns.

Heute sind die Gegner soweit davon entfernt, in die Erfüllung der alldeutschen Forderungen einzuwilligen, daß sie umgekehrt daran denken, Deutschland zu besiegen, zu zerstücken und zur Zahlung einer Entschädigung zu zwingen. Und sie denken nicht bloß daran, sie handeln mit aller Kraft, um dieses Ziel zu erreichen. Bringt ihnen ihr Massensturm an allen Fronten nicht den gewünschten Erfolg, dann kann es vielleicht Frieden geben. Aber kommt ihnen dann die deutsche Regierung mit den alldeutschen Forderungen, dann gibt es ganz bestimmt wieder und weiter und immer noch Krieg.

Darum muß die Regierung erfahren, wie die Volksmassen über die alldeutschen Eroberungspläne denken. Der Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses“ beweist aufs neue die Notwendigkeit, daß das so umfassende und so gründlich wie möglich geschieht. Das deutsche Volk will, daß sich die Regierung unter Verzicht auf alle Eroberungen zum Abschluß eines Friedens bereit erklärt, der die Unversehrtheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit des deutschen Reiches gewährleistet. Jeder Mann, jede Frau, die mit uns dieser Meinung ist, muß Mittel und Wege finden, um das dem deutschen Reichskanzler zu sagen.

Die Bulgaren vor Savala.

Sofia, 25. August. Amtlicher Bericht des Generalstabes. Aufser Effekte auf dem rechten Flügel brennt es. Im Gebiet des Berges Bogdanica unternahmen beträchtliche feindliche Kräfte der Euphrat-Division, unterstützt von beträchtlichen Truppen, in der Nacht vom 21. August bis 2 Uhr nachmittags am 22. August 18 aneinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Abschnitt Sufaruz-Savil. Über alle diese Angriffe wurden bereits mehrere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen nachgeschickelt. Daraus gegen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeschätzt.

Aufser Hader flücht nicht gegen die feindliche Seite vor. Auf dem rechten Flügel trifft er auf schwere englische Artillerie-Anschüsse. Diese ereignen sich bei Flucht in der Richtung auf Höhe Orjano, verfolgt von unseren Truppen. Am 23. August haben wir Kreia und Berner Dagh und besonders das Dorf Jovan, die Höhe 700 (10 Kilometer nördlich von Orjano), den Berg Sigla (250 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich von Orjano), das Dorf Duzovo (3 Kilometer westlich von Jovan), die Höhe nördlich von Savala und die ganze Ebene von Savala erobert.

Die Behauptung des französischen Generalstabes, daß die französischen Truppen das Dorf Palmisch besetzt haben, ist ungenau. Dieses Dorf, das auf gleichem Gebiet liegt, war von Anfang an im Besitze der Franzosen.

Französische Caucasus-Berichte.

Ein Bericht über die nicht eingetragenen, feindlichen Kräfte, die auf dem linken Flügel der feindlichen Armee nördlich des Dikrova-See. Die Serben wurden durch die feindlichen Kräfte zwischen Boglens und Gerne. Der feindliche Angriff wird auf dem linken Flügel der Front fortgesetzt. Die feindlichen Kräfte besetzen die Höhen nördlich der Stellungen unserer Truppen. Einige von ihnen sind in verschiedenen Richtungen südlich der Stämme vorrückend, während andere sich in die Truppenansammlungen begeben. Die feindlichen Kräfte über die Augifra wurde gestiftet, um die Bulgaren davon zu überzeugen, daß der feindliche Angriff auf die Stellungen der Bulgaren gegen Florina beschränkt, gelang es, die feindlichen Kräfte nicht zu zerstören.

Der feindliche Angriff der Bulgaren verläuft sich bei Saval auf dem linken Flügel der Front. Der feindliche Angriff wird durch die feindlichen Kräfte zwischen Boglens und Gerne. Der feindliche Angriff wird auf dem linken Flügel der Front fortgesetzt. Die feindlichen Kräfte besetzen die Höhen nördlich der Stellungen unserer Truppen. Einige von ihnen sind in verschiedenen Richtungen südlich der Stämme vorrückend, während andere sich in die Truppenansammlungen begeben. Die feindlichen Kräfte über die Augifra wurde gestiftet, um die Bulgaren davon zu überzeugen, daß der feindliche Angriff auf die Stellungen der Bulgaren gegen Florina beschränkt, gelang es, die feindlichen Kräfte nicht zu zerstören.

angriffe des Feindes an der Grenze sind abgewiesen. Am linken Flügel wurden alle feindlichen Angriffe zurückgewiesen. Die von Kommandanten anbehaltenen Stellungen wurden von den entsprechenden Truppen besetzt und werden gehalten.

Englischer Bericht.

Der britische Kommandant von Salonik meldet Artillerie-Erfolge an der Donaufront, aber keine Infanteriekämpfe. Artillerie griff die am linken Strömender verschanzten Bulgaren. Feindliche Artillerie beschoß die Städte von Ormal.

Sofia, 25. August. (Roter.) Die deutsche Regierung versichert, daß weder deutsche noch bulgarische Truppen in die Städte Drama, Samalla und Seres einrücken werden.

Ultimatum an Rumänien?

Sofia, 25. August. Aus London wird berichtet: Drei letzten Gerüchte an, daß die Verbündeten an Rumänien ein Ultimatum gestellt haben wegen der Eroberung des Durchzugs russischer Truppen nach Bulgarien.

Ueber Rumänien ist schon so viel falsches berichtet worden, daß man jeder neuen Meldung mit unbegrenztem Mißtrauen gegenübersteht.

Zoochen, 25. August. (Frankfurter Fremdenblatt.) Der russische Gesandte in Bukarest soll von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kategorische Erklärung von der rumänischen Regierung über den Durchmarsch russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Rußland plane eine gemeinsame Operation gegen Ost- und Westfronten gegen Bulgarien; dabei sollen die Verbündeten mit der Dehn durch Rumänien beizuhelfen suchen. In einer am Samstag in Petersburg abgegebenen Erklärung der diplomatischen Vertreter der Verbündeten soll der russischen Forderung wurde eine scharfe Ablehnung durch Rumänien bezeugt. In politischen Kreisen Bukarest verfuhr man die Sache mit größter Zurückhaltung, da man in einem solchen Vorgange die einzige Möglichkeit für eine Erklärung der verbündeten Mächte in Salonik sieht.

Sofia, 25. August. In einem Bericht, der in Sofia gegeben wurde und die künftigen Ereignisse betrifft, enthält die feindliche Propaganda folgende Angaben: Die Rumänen sind bereit, sich dem deutschen Ultimatum zu unterwerfen, wenn es ihnen gestattet wird, die Städte von Ormal zu besetzen.

Sofia, 25. August. Der „Aut. Tagbl.“ meldet aus Bukarest: Der letzte Gesandte, Bulgarer von der Ruffe, ist am Samstag von König in langer Sitzung empfangen worden. Der Gesandte hat sich gegen die Forderung geäußert.

Sofia, 25. August. Der „Aut. Tagbl.“ meldet aus Bukarest: Die letzten Nachrichten des kaiserlichen Kavallerie-Regiments der Bulgaren haben in Bukarest einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die rumänische Kavallerie in Ormal, Bukarest, ist auf seinen Posten zurückgeblieben.

Schwere Angriffe an der Somme.

Großes Sanquartier, 25. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftiger Feuererregung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Soucaux-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vorderen zerstörten Grabens nördlich von Eillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval-Deville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Raucourt ist zur Zeit in seiner Hand. Zwischen Raucourt und der Somme hatte der französische Angriff keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas letzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen.

Der feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont Faverger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins südlich von Armentieres durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedererlangung der am 21. August bei Duzovo verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gefangen am 21. August an der Grabenlinie 161 Gefangene eingeschleppt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Siehe westlicher Bericht.

Oberste Seeresleitung.

Der Österreichische Bericht.

Sofia, 25. August. (Amtlich.)

Kaiserlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschall der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Kaiser von Bulgarien im Kampf bei Satala-zeffes wurde mehrere russische Angriffe zum Teil im Sande gelassen und großen Schaden für den Feind abgeworfen. Es hat unerschütterliche Lage gehalten. Artilleriefeuer war ununterbrochen.

Der Empfang der „Deutschland“.

Die Einholung der „Deutschland“.

Bremen, 25. August. „Bösmanns Bureau“ meldet aus Bremerhaven: Das Wetter ist milde und trübe. Die Bevölkerung der Orte an der unteren Weser umsäumt die Ufer der Weser und jubelt dem Schiff und der Besatzung begeistert zu.

Die Stadt prangt seit vorgestern Abend im schönsten Festkleid. Die Schiffe im Hafen und auf der Reede sind über die Lappen geslaggt. Die „Deutschland“, die ebenfalls über die Lappen geslaggt hat, nähert sich in schneller Fahrt, begleitet von mehreren Dampfbooten der Reede, auf der sie um 7 1/2 Uhr eintraf. Das Publikum brachte dem Schiff und der Besatzung begeisterte Hurras, die Gesangvereine der Unterweser sangen und die Glocken läuteten. Die „Deutschland“ nahm einen Posten an Bord. Nach Erledigung der Formalitäten fuhr sie um 8 Uhr weeraufwärts weiter, begleitet von der Wilhelmshavener Stationsjacht und mehreren Dampfbooten. Sie passierte Nordenham um 8 Uhr 10 Min., Brake um 9 Uhr 25 Min.

Bremen, 25. August. „Bösmanns Telegraphisches Bureau“ meldet um 12 Uhr mittags: Die „Deutschland“ ist sieben in den Freihafen eingelaufen.

Die Begrüßung.

Bremen, 21. August. Um 9 Uhr begann die Fahrt der Pressekreuzer, die der „Deutschland“ bis Blumenthal entgegenfuhr, wo sie um 10 1/2 Uhr anlangten. Nach feiner Viertelstunde hatte der Dampfer festgestellt, als die „Deutschland“, von mehreren Dampfbooten begleitet, in Sicht kam. Es war ein erhebender Anblick, der allen Beteiligten unvergänglich bleiben wird. Stolz durchschritt das Schiff die Rüden der Weser. Es hatte zwei Masten und alle Wimpel gesetzt. Der vordere Mast trug die amerikanische Flagge, der hintere die Flagge der Ocean-Reederei. Auf dem Kommandoturm stand neben dem Befehlshaber Kapitän König, in seinem Gummianzug, lebhaft auf und ab gehend. Offiziere und Mannschaft standen ebenfalls an Deck. Dann ging die Fahrt weeraufwärts, wobei das Presseschiff neben der „Deutschland“ hielt. Auf ein von einem Vertreter der Presse ausgearbeitetes Hoch auf Kapitän König erwiderte dieser mit einem Hoch auf die neutrale, die verbündete und die deutsche Presse. Überall an den Ufern hatten zahlreiche Menschen Posten gesetzt, die dem vorüberziehenden Handels-U-Boot jubelnde Guldigungen darbrachten.

An der Einfahrt zum Freihafen übeten Mütter und Schuler Spalter. Der Empfang im Freihafen selbst war geradezu überaus feierlich. Börsenhäuser ertönt. Die Menge brach andauernd in Hurraufe aus. Die Kapellen spielten „Deutschland“, „Deutschland über alles“, in das die Massen einstimmten. Im Hafen selbst waren zahlreiche Schiffe berankert, auf denen sich die geladenen Gäste befanden, um die „Deutschland“ zu begrüßen, die um 12 Uhr im Freihafen einlief.

Die Ankunft.

Bremen, 25. August. Bei der Ankunft der „Deutschland“ an dem Freihafen in Bremen hielt der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Ocean-Reederei in Bremen, Alfred Lohmann, folgende Rede:

In diesem geschichtlichen Augenblick der glücklichen Rückkehr des ersten Handelsdampfschiffes der Welt, nach Durchmessung von 8500 Seemeilen, begrüße ich nicht allein im Namen unserer Reederei, sondern des gesamten deutschen Volkes, unsere „Deutschland“ und ihre tapfere Besatzung im hehrlichsten Augenblicke. Still und nur Eingeweihten bekannt, verlassen Sie die Weser, um durch und unter der englischen

Flotte mit heldischer Ladung von Farben Baltimore am 10. Juli zu erwidern. Überallher für die gesamte Welt vor Ihrer Ankunft, selbst Schiffahrts-Sachverständige erklärten nach kurzer Zeit vor Ihrem Erscheinen das Unternehmen für aussichtslos. Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß alle in der Fahrt die Amerikaner, die nicht gefürchtet sind, von freundschaftlichem Mitleid zu England, Männer mit der freundschaftlichen Stimmung eines Washington und Franklin, mit warmer Genehmigung die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika begrüßt haben. Es ist der Stolz unserer Reederei, daß wir unter deutscher Flagge mitten im Striege der Vereinigten Staaten Farben gefändt haben, während Amerika selbst nicht einmal ungeschützt seine Post von Europa bekommen kann, zu schweigen von vielen anderen Völkern und Seerechtsbrüchen unserer Feinde gegenüber den Neutralen und besonders den kleinen Völkern. Als vollbracht zu haben, ist das Werk der Besatzung der „Deutschland“. Fuhr sie ohne vorherige Ansjage hinaus, so würde ihre Ankunft in Baltimore offen vorausgesagt. Sie gleich einem Triumphzug, streibt die „Agence Sabos“, und das Symbol der Freiheit, wie wir Deutschen uns das Recht der Völkern auf dem freien Ozean denken, machte ich der Tat vergleichen. Nicht hindern konnten die Feinde ihre Ausfahrt aus der Chesapeake und eine gescheiterte Nordsee-Expedition bei ihrer Rückkehr für sie nicht, wie die vielen Millionen dort Werte kennen, die heute von „Deutschland“ aus Amerika hergebracht wurden, und die in diesem Augenblick vor uns liegen. Wir haben eine seemannische Leistung vollbracht, die würdig ist unserer hanseatischen Vorfahren. Überall in deutschen Landen, bei unseren treuen Verbündeten, besonders aber bei unseren Brüdern draußen im Schützen-arten und bei der Flotte ist Ihre Rückkehr mit lebhafter Teilnahme verfolgt worden. Mit einigem Vertrauen auf Ihre Ummantel, Tatkraft und Milt'reue haben wir in der Meeresfahrt Ihre Rückkehr entgegengesehen. Herzlich heiße ich Sie nach den anstrengenden Wochen im engen Schiffsraum angedrückt rüher Freunde im Vaterlande wieder willkommen. Den Dank unseres deutschen Vaterlandes spreche ich Ihnen für diese friedliche Tat mitten in dem nördrlichen Striege aus, und diesem Dank bitte ich Ausdruck zu geben, indem wir rufen:

Die „Deutschland“, ihr Kommandant, Kapitän König, die Offiziere und Mannschaft hurra, hurra, hurra!

Inselbesondere bei der Aufan-Werft bei Vegesack und später bei Bankmann war die Begrüßung überaus herzlich und herzlich. Das Ufer ist schwarz von Menschen, aber Zehntausende winkender Tücher künden wie weiße Tauben darüber hin; immer und immer wieder erneuern sich die Hurraufe, immer und immer wieder wird „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen und dann durch den Gruß der Geschüge. Um die Mittagstunde ist der Freihafen erreicht, und wenige Minuten später legt die „Deutschland“ vor der Ehrentribüne an, wo mit dem Bürgermeister der Hansestadt und dem Vorsitzenden der Ocean-Reederei eine große Gesellschaft der heimkehrenden Seeleute hatten, um ihnen den dankbaren Gruß der Heimat zu entbieten. Wer dies hat jeben dürfen auf dieser ersten Heimkehr, dem wurden überaus glückliche Eindrücke.

Die Entstehung der „Deutschland“.

Bremen, 25. August. Während der Rathhausfeier zu Ehren der „Deutschland“ fuhrte Reedereidirektor Dr. Lohmann über die Geschichte des Handels-U-Bootes aus:

Die deutsche Ocean-Reederei wurde in aller Stille gegründet. Ihre Aufgabe mußte darin liegen, ausschließlich hochwertige Waren zu befördern. Es galt, Rohstoffe drüben in aller Stille einzukaufen und sicher einzulagern; die „Deutschland“ an sicherer Stelle anzulegen und vor allen Anariffen zu schützen.

Als es im September 1915 klar wurde, daß trotz aller Erfolg der Mittelstände der Krieg noch viele Monate dauern würde, war es augenscheinlich, daß die Versorgung mit Gummi und Metallen brechen würde. Ich zog daher die Aktiengesellschaft Weser in Bremen ins Vertrauen, die sich bereit erklärte, den Plan eines Unterseebootes von etwa 500 Tonnen Tragfähigkeit durchzuführen und zu entwerfen. Am 3. Oktober kam ich in den Besitz der fertigen Pläne. Die Bauzeit war leider mit 11 Monaten bemessen, da die Werk selbst die Motore bauen lassen mußte. Es war augenscheinlich, daß wir befristet sein mußten, andererseits, wenn möglich schneller zum Ziele zu kommen. Fast gleichzeitig mit den heijigen Erwägungen über die praktische Ausführbarkeit eines Handels-U-Bootes hatte ohne unser Wissen die Germania-Werft in Kiel ihrem Stammhause, der Firma Friedrich Krupp A.-G. die Pläne für den Bau eines etwa 700 Tonnen Tragfähigkeit messenden U-Bootes Anfang Oktober übermittlelt. Die Germania-Werft wollte in der kurzen Bauzeit von 6 Monaten das erste Boot, die „Deutschland“, bereits im April liefern. Den beiden Plänen, sowohl dem der Germania-Werft als dem meinigen lag die überzeugende Kraft inne, daß die Sache durchführbar sei. Am 15. Oktober waren wir einig und der Bau von zwei Booten wurde der Germania-Werft übertragen. Heute bei der Rückkehr der „Deutschland“ stehen wir einer neuen Glanzleistung der Firma Krupp in schiffbautechnischer Beziehung gegenüber. Der Rechner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Germania-Werft.

Der Bürgermeister führte aus:

Der Senat hat beschlossen, zum Andenken an den Tag eine eigene für diesen Zweck bestimmte Medaille prägen zu lassen, die jede Person der Besatzung erhält. Für den ausgezeichneten Führer des Schiffes, Kapitän König, aber ist die Ausführung in Gold beschlossen.

Glückwünscht des amerikanischen Volschafters.

Bremen, 25. August. Der amerikanische Volschaftler Gerard hat an Alfred Lohmann folgendes Telegramm gerichtet:

„Empfangen Sie meine herzlichste Gratulation zu der glücklichen Ankunft der „Deutschland“. Sie haben nicht nur sehr viel zur Förderung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und Amerika getan, sondern der Welt auch wieder einmal den Unernehmungsgeist und die Vaterlands liebe des deutschen Kaufmanns und Ingenieurs, sowie die Lichthigkeit und Kühnheit Deutschlands tapferer Matrosen gezeigt. Gerard, amerikanischer Volschaftler.“

Daß auch von allen anderen Seiten Glückwünsche eingingen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, wir greifen nur die bisher einzigen Gratulation eines Neutralen aus der Menge der übrigen heraus. Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat Kapitän König zum Ehrendoktor ernannt. Die Ernennung erfolgte in Anerkennung der Verdienste, die sich Kapitän König in schwerer Zeit um die medizinisch-chemische Industrie Deutschlands erworben hat.

Kapitän König hat bis zum Ausbruch des Krieges die „Schleswig“ vom Norddeutschen Lloyd geführt, mit der vor etwa 4 Jahren Lord Ritchener von Venedig nach Alexandria fuhr, weil ihm nur ein deutsches Schiff sicher genug erschien, um ihn vor den Todesdrohungen der ägyptischen Studenten zu schützen, die ihn als den blutigen Tyrannen ihrer Heimat hielten wie die Sünde.

33 Feinde auf der Jagd.

Berlin, 26. August. Während Kapitän König auf der ganzen Fahrt wenig Schiffe getroffen hat und fast nie Kriegsschiffe, waren nach Meldung verschiedener Morgenblätter aus London an der Besatzung der „Deutschland“ insgesamt 33 Kriegsschiffe des Bierverbandes beteiligt.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt von Zerpelnitz — Mignaki wurde den Feinde das von ihm am 22. August genommene schmale Grabenstück wieder entrissen und hierbei ein Offizier und 211 Mann Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptkampf.

Gestern Abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Hippoch bis Nova Bas unter lebhaftem Geschüßfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor, sie wurden abgewiesen. An der Front der Cassaner Alpen ließ nach mihlungenen Angriffen der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

Südöstlicher Kriegshauptkampf.

An der Sojua stellenweise Geplänfel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Dose, Feldmarschalleutnant.

Luftangriffe auf London.

Berlin, 25. August. (Amlich.) In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineinfanteriegeschiffe den südlichen Teil der englischen Küste ausgegriffen und dabei die City und das Südwest-Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone, sowie zahlreiche Schiffe auf der Reede von Dover ansehblich mit Bomben belegt. Keinerall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückwege von zahlreichem Bewachungspersonal an Bord und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine,

Die englische Darstellung.

London, 25. August. Reuters. Amlich. Mehrere Luftschiffe flogen am Mittwoch über die Ostküste und die Südküste von England und warfen eine Anzahl Bomben ab. Näher ist kein Bericht über Verwunde an Menschen oder angesichts Schaden eingetroffen.

London, 25. August. Meldung des Reuterschen Bureaus. Amlich. Geht feindliche Luftschiffe unternommen gestern Nacht in Fernrollen von Mittwoch bis 1 Uhr Morgens auf die Ost- und Südküste von England. Ein Luftschiff drang nach Westen ziemlich weit in das Innere vor. Die dortigen

befanden, beantwortet. Der angesichts Schaden ist gering. In einem Dreie wurden eine Eisenbahnstation und mehrere Häuser beschädigt, sowie zwei Pferde getödet. Unbestimmt wurden zwei Häuser zerstört. Bis jetzt wurde festgestellt, daß neun Bewohner verletzt wurden, einige davon tödlich. Abwehrkanonen im Lande und zur See waren in Tätigkeit. Einige Flugzeuge machten sich zur Verfolgung auf. Einem Veroplan gelang es, auf kurzem Abstand auf ein Luftschiff zu schießen. Dieses verschwand aber vor den Verfolgern in den Wolken.

Russischer Seeresbericht.

Bom 24. August nachmittags. Westfront: Der Feind eröffnete am 23. August mittags heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei Zoloboj am Westufer des Stochod, wonach seine Abteilungen um 4 Uhr nachmittags zum Angriff übergingen. Sie wurden durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. An der Zoloboj-Geba liegen feindliche Gefangene die Anwesenheit türkischer Regimenter erkennen. An der Kaukasusfront entwickelt sich unser Angriff westlich des Banje. Nördlich von Rusch besetzen wir die Gegend des Dorfes Armbian Schubjan, 10 Kilometer, in Richtung von Rosjul brachten unsere tapferen Truppen in der Gegend des Dorfes Rapat, 50 Kilometer östlich von Newanduz, der vierten türkischen Division eine Niederlage bei. Sie nahmen zwei abgegriffene Regimenter derselben gefangen, darunter eines gänzlich, einschließlich des Kommandanten und des Stabes. Wir erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre. Die Zahl der Gefangenen wird heute noch festgestellt.

Som 24. August abends.

An der Westfront ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront bedrängen unsere Truppen den Feind in Gegend westlich des Banjeck. Sie unternahmen einen Einsall in die Stadt Rusch und machten dort Gefangene. Nach ergangenen Berichten nahmen wir bei dem Kampf in Gegend von Rapat, wo wir Teile der vierten türkischen Division angingelten, das erste türkische Regiment gefangen, nämlich den Befehlshaber und 50 Offiziere, 1600 Soldaten und fast alle, die vom 10. Regiment übrig blieben, nämlich zwei Offiziere des Stabes und mehrere höhere Offiziere sowie 650 Soldaten. Wir erbeuteten in diesem Kampfe auch drei Maschinengewehre.

Französischer Seeresbericht.

Som 24. August nachmittags: Südlich der Sonne unternahmen am Ende des Tages die Deutschen nach einer sehr heftigen Beschickung auf dem Balk von Soncecourt einen Handgranatenangriff, der aber durch unsere Feuer erlosch. Ein wenig später bereiteten die Deutschen südlich des Balkes einen Angriff vor; sie wurden aber unter Feuer genommen und mussten ihre Absicht nicht verlassen. In der Champagne in der Gegend von Tarnure wurden mehrere deutsche Handgranaten auf den Balken nicht zurückgeschlagen. Auf dem rechten Mars-ufer nahmen die Deutschen heute die gefangen durch die Franzosen erbeuteten Stellungen östlich Fleury und dem Dorf Fleury mont. Die Post der dortigen Franzosen im Laufe der Nacht

von Chenois. Sonst war die Nacht überall verhältnismäßig ruhig.

Flandern. Dem französischen Flieger, der am 22. August von drei Begnern angegriffen wurde, glückte es, sich von ihnen loszumachen und einen davon bei Athis in der Gegend von Ham abzuschießen. Ein Albatrossflugzeug wurde gestern in der Richtung auf Epoie nordöstlich von Reims abgeschossen; zwei andere fliegen hart nach Kämpfen, eins in der Champagne, das andere in den Vogesen auf.

Som 24. August abends:

Nördlich der Sonne griffen unsere Truppen gegen 5 Uhr nachmittags die deutschen Stellungen in der Gegend von Maurepas an und legten, nachdem sie den vom Feinde noch besetzten Teil des Dorfes und die benachbarten Schützengräben in einem einzigen Ansturm genommen hatten, ihre Linie 200 Meter weiter vor auf einer Front von ungefähre 3 Kilometer, die sich von der Bahnstrecke nördlich des Dorfes bis zum Hüden 121 südöstlich davon erstreckt. Wir machten im Laufe der Kampfabend 200 Gefangene und erbeuteten etwa 10 Maschinengewehre. Südlich der Sonne geht der Artilleriekampf in den Abschnitten Estrées-Thions weiter. Am rechten Maas-Ufer unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe mit Handgranaten auf unsere neue Front zwischen Thiaumont-Fleury. Alle Angriffsversuche wurden durch unser Feuer gebrochen. Wir machten leichte Fortschritte über den östlichen Vorhang von Fleury hinaus. Die Kämpfe am Tage erhöhten die Zahl der gefangen von uns in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen auf 300, darunter 8 Offiziere. Belgischer Bericht. Anker der geschützten Artillerietätigkeit ist nichts von der belgischen Front zu berichten.

Englischer Seeresbericht.

Bom 24. August. Der Feind machte in der letzten Nacht starke Anstrengungen, um das verlorene Gelände zwischen Guillemont, dem Bahnhof und Quarry wiederzugewinnen. Nach heftiger Beschickung, die um 8 Uhr 45 Minuten begann, unternahm er einen starken Infanterieangriff, der mit solcher Entschlossenheit durchgeführt wurde, daß er stellenweise unsere Brustwehren erreichte. Nach hartem Kampfe wurde der Angriff überall mit schweren Verlusten für den Feind vollständig zurückgeschlagen. Nach dem Rückgange dieses Angriffes ließen der Feind um 12 Uhr 30 Minuten morgens weiteres heftiges Geschüßfeuer, aber es wurde kein weiterer Infanterieangriff beobachtet. Nahe vom Hohenollerwert beschloß der Feind unsere Stellungen heftig mit Granaten und versuchte einen Vorstoß, der vollkommen mißlang. Es gelang ihm in keinem Falle, unsere Linie zu erreichen. In einem Vorstoß, den wir nachwehlich von La Haisse machten, drangen wir erfolgreich in die feindlichen Gräben ein.

Bomben, 24. August. (Amlicher Bericht des Generalstabes.) Dem Feinde gelang es, das verlorene Gelände zwischen dem Stadtteil, Guillemont und dem Bahnhof wiederzugewinnen, wurden zurückgewonnen.

Südlich von Thiepval machten wir am 24. August einen weiteren Fortschritt in einer Nebenlinie von La Haisse und nahmen einen feindlichen Graben ein, der durch Bomben und unsere Schützengräben geschützt war. In der Gegend von La Haisse wurden die Gefangenen gemacht. Ein französisches Geschütz, das vom Feinde erbeutet worden war, wurde wieder erobert.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. August.

Billiges Obst!

Der Winter mit Obst wird auch in Breslau ganzbezu gemeingefährlich betreiben. Die Äpfel waren fröhlich teuer und die Preise für Pfäfen, Äpfel und Birnen sind ebenfalls erschreckend hoch. Der armen Familien ist es fast unmöglich, auch nur einige Pfund des gesunden Obstes zu erhalten. Wie sehr darunter vor allem die Kinder leiden, braucht nicht lang und brech gesagt zu werden.

Da ist es höchst erfreulich, daß der nationale Frauendienst herzlich zugriff und Obst im großen einkaufte, um es an die Kinderbewahranstalten mit gelben Lebensmittelkarten billigt abzugeben. Er hat sich zuerst an die Landwirte gewandt. Die aber sagten, es ist alles verpachtet. Nun ging der Frauendienst an die Erzeuger heran und forderte zu Angebots auf. Schon nach wenigen Tagen zeigte sich ein guter Erfolg; es gingen mehr als 20 Angebote ein, und bald waren auch die nötigen Abschlüsse gemacht.

Bereits am nächsten Montag wird mit dem Obstverkauf begonnen, und zwar Nikolaistraße 13, wochentags von 9 bis 12 Uhr und 4 bis 7 Uhr (nicht 3 bis 6 Uhr). Auch Sonntags soll einige Stunden verkauft werden. Der nationale Frauendienst wird nur Mengen von 2 bis höchstens 4 Pfund abgeben; ein Kilogramm (zwei Pfund) dürften etwa 30 bis 35 Pfg. kosten.

Die Leitung dieses Obstverkaufes liegt in den Händen eines erfahrenen Lagerhalters; unterstützen werden ihn beim Verkauf zahlreiche Helferinnen des nationalen Frauendienstes, die ehrenamtlich tätig sind.

Es ist zu hoffen, daß sich der Obstverkauf als dauernd einrichtet und auch preisregelmäßig auf den gesamten Breslauer Obstmarkt einwirkt. Das ist sehr zu wünschen. Die Obstpreise müßten im ganzen bedeutend heruntergehen. Die unerhöht hohen Preise der Händler sind bei dem Obstmangel in diesem Jahre durch nichts begründet.

Wer auf der Nikolaistraße das billige Obst kaufen will, muß die gelbe Lebensmittelkarte vorzeigen; an Haushaltungen mit grüner Lebensmittelkarte wird kein Obst abgegeben. Um störendes Gerede zu vermeiden, werden die Käufer gebeten, die Anordnungen in der Verkaufsstelle genau zu beachten.

Kauft keinen wertlosen Seifenfah!

Die Hausfrauen sollten die folgende amtliche Warnung, die an den Anschlagtafeln zu lesen ist, genau beachten: „Nachdem die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 18. April 1916 den Vertrieb dieser Waren einschränkend geregelt hat, werden allgemein fettlose Waschlösungen, die nicht unter diese Verordnung fallen, in den Handel gebracht.“

Wenn solche meist minderwertige Waschlösungen einigermaßen brauchbar sein sollen, dann müssen sie in der Hauptfrage aus Soda bestehen. Da Soda aber jetzt auch nur in beschränktem Maße zur Verfügung steht, so muß der Hersteller der sogenannten fettfreien Waschlösungen zu Ersatzstoffen (meistens gepreßtem Ton) greifen, die fast vollständig wirkungslos und daher wertlos sind.

In letzter Zeit werden in den Tageszeitungen solche Waschlösungen in großer Zahl oft unter irreführenden Bezeichnungen und zu Preisen angeboten, die zu dem Wert der Ware in gar keinem Verhältnis stehen. Eine große Zahl solcher Ersatzstoffe ist bereits polizeilich beschlagnahmt und gegen die Hersteller und Verteiler Strafverfahren eingeleitet worden. Es wird daher eindringlich von der Herstellung und dem Verkauf minderwertiger, fettloser Waschlösungen zu unethischem hohen Preisen gewarnt. Hersteller und Händler haben nicht nur die völlige Unterjagung des Handels und strafrechtliche Verfolgung, sondern auch die Beschlagnahme

und Einziehung sämtlicher Bestände des Waschlösungsmittels ob Unterschied, ob sie dem Beteiligten gehören oder nicht, zu gewärtigen.

Wer hierorts solche Waren herstellen oder handeln will, möge sich vorerst an die hiesige zuständige Prüfungsstelle wenden, damit das Waschlösungsmittel auf Güte und Preiswürdigkeit einer sachverständigen Begutachtung unterzogen werden kann. Bei den mehr als zweifelhafte Erzeugnissen spielt Ton die Hauptrolle. 1 Pfund Ton hat einen Wert von 3 Pfg., 1 Pfund angeblühten Seifenfahes aber, der vielleicht zu 80 oder mehr Prozent aus diesem Ton besteht, kostet in den meisten Fällen 25 bis 30 Pfg. Es ist also schlimmerer Fehler, der mit solchen Seifenfahmischungen getrieben wird. Die völlig zwecklose Beigabe verfeinerter Materialien (Parfüm, Pottasche) ändert hieran nichts. Die Herstellung derartiger Ersatzstoffe hat noch den gemeingefährlichen Nachteil, daß gute Rohstoffe in den wirkungslosen Massen gebunden und nutzlos vergeudet werden.“

Gewerkschaftskartell Breslau.

In der Sitzung am Freitagabend berichtete der Kassierer Gen. Rasch über die Kassenverhältnisse im zweiten Vierteljahr 1916: Bestand vom ersten Vierteljahr 5467,26 Mark, Einnahmen 4935,22 Mark, Gesamtausgaben 4776,40 Mark. Bestand müßig am Ende des zweiten Vierteljahres 5626,08 Mark. Der Kassierer Gen. Bräuner berichtete, alles ist geprüft und in bester Ordnung gefunden worden. Die Versammlung erteilte dem Kassierer die beantragte Entlastung.

Gen. Reutirch hielt dann einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Altersrente mit 65 Jahren und die höheren Waisenrenten. Die Aussprache war sehr reger.

Nach Mitteilungen des Vorsitzenden Gen. Philipp hat die Breslauer Ernährungskommission der Partei und Gewerkschaften ein längeres Schreiben an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Batoeki abgeschickt. Es werden darin die Verhältnisse in Breslau geschildert und Vorschläge gemacht. Die Ernährungskommission hat sich auch an den Oberpräsidenten und den neuen stellvert. kommandierenden General gewandt und mit beiden persönlich Unterredungen gehabt. Die Kommission wird demnächst in einer Sitzung berichten.

An die Gewerkschaften ist ein Rundschreiben ergangen, Fälle mitzuteilen, wo kinderreiche Familien von Hauswirten abgewiesen wurden. Der Vorsitzende bittet, die entsprechenden Fragebogen recht bald ans Kartell einzuschicken.

Der in Breslau kürzlich neugegründete Eisenbahnerverband zählt bereits 180 Mitglieder, hoffentlich recht bald noch mehr.

Kaffee und Reis auf Lebensmittelmarken.

Aus der Vorräten der Stadt Breslau werden vom 28. August bis 10. September 1916 Reis und gerösteter Kaffee an die Inhaber von gelben und grünen Lebensmittelmarken abgegeben werden. Der Verkauf ist in den bekannten, durch Aushänge kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Es wird verabfolgt auf die gelbe Marke Nr. 38 und auf die grüne Marke Nr. 19 dreiviertel Pfund Reis zum Preis von 33 Pfg., auf die gelbe Marke Nr. 39 und auf die grüne Marke Nr. 20 ein viertel Pfund Kaffee und ein viertel Pfund Kaffee-Ertrag zum Preis von zusammen 65 Pfg. Die Marken werden mit dem 10. September 1916 unaltig; wer sie bis dahin nicht verwendet hat, kann darauf Waren aus den städtischen Vorräten nicht mehr kaufen.

Achtung, Arbeiterjänger!

Die nächste gemeinschaftliche Gesangsprobe aller noch vorhandenen Arbeiterjänger ohne Frauenchor ist Montag, den 28. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Geht werden die Veder: Bekanntheit, Das Lied der Arbeiter; wiederholt: Empor zum Licht, Weltensiede, Sonntag ist's, Die alten Eichen rauschen. Sämtliche Sänger aller Vereine haben pünktlich zu erscheinen. Gefe und neue Sänger sind eingeladen und finden jederzeit Aufnahme. Montag den 11. September: General-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Näheres in der Probe. Die Bezirksleitung.

* Der bargeldlose Verkehr breitet sich immer mehr aus. Auch der Breslauer Spar- und Darlehensverein, die Breslauer Volksbank und der Sparkassenverein in Breslau empfehlen sich zur Einrichtung des bargeldlosen Verkehrs. Näheres darüber ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Gemüse-Höchstpreise

für die Woche vom 28. August bis 7. September: Oberrüben ein Schuß Mittelware 90 Pfg., abfallende Ware 70 Pfg., beste Ware 1,20 Mk.

Rote Speise-Mohrrüben ein Schuß Mittelware 0 Pfg., beste Ware 1,20 Mk.

Ohne Kraut der Zentner 7-8 Mark.

Weißkraut eine Mandel Mittelware 1 Mk., abfallende Ware 60 Pfg., beste Ware 1,50 Mk.

Rotkraut eine Mandel Mittelware 2 Mk., abfallende Ware 1 Mk., beste Ware 2,50 bis 3 Mk.

Erbsene Zwiebeln ein Zentner 10 bis 12 Mk., zehn Pfund 1,50 Mk.

Schnittbohnen ein Pfund Mittelware 15 Pfg., beste Ware 20 Pfg., geringere Ware erheblich billiger.

Für den Kleinhandel ist wiederum ein Aufschlag von 20 Prozent gestattet.

In der vergangen Woche war die Zufuhr von Gemüse im allgemeinen reichlich; die Preise teilweise nachgebend, besonders für Mohrrüben und Schnittbohnen.

Anmeldung zur Stammliste.

Sämtliche Wehr- und Militärpflichtigen der Jahrgänge 1897, 1896, 1895, 1894, die bei der letzten Kriegsmusterung die

zeitig garnison- oder arbeitsverwendungen unfähig erhalten haben, oder als

zeitig kriegsunfähig vorläufig auf ein Jahr zurückgestellt sind, sowie diejenigen früherer Jahrgänge, die sich bisher weder zur Landsturm- noch zur Rekrutierungs-Stammliste gemeldet haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 28. August bis einschließlich 2. September 1916 unter Vorlegung der Musterungsausweise und Meldebettel erneut zu melden. Meldestelle: Schuybrücke 72a, zweiter Stock.

Dort haben sich zu melden: Die vorstehend näher bezeichneten Meldepflichtigen

des Jahrgangs 1895 und 1894 und früherer Jahrgänge

des Jahrgangs 1896

des Jahrgangs 1897

Wer die Meldung wissenschaftlich oder jahrelang unterläßt oder sie nicht an den vorgeschriebenen Tagen bewirkt, wird nach der Militärstrafgesetze streng bestraft.

Breslau, 23. August 1916.

Der Magistrat.

Ein kleiner Einbrecher.

Ein vierzehn Jahre alter Schüler, Sohn eines Beamten, hatte sich am Freitag wegen eines Einbruchsdiebstahls vor der Ferienstrafkammer, Abteilung für Jugendliche, zu verantworten. In dem Hause, in dem seine Eltern wohnen, war eine Furchnachbarin für einige Zeit verreist und sie hatte den Schlüssel zu ihrer Wohnung dem Vater des Verzehtjährigen anvertraut. Diesen Umstand machte sich der Verzehtjährige im Verein mit seinem zwölfjährigen noch nicht strafmündigen Bruder zunutze. Die beiden Brüder öffneten mit dem Schlüssel die Wohnung, ergraben dort mehrere Schränke und entwendeten eine größere Anzahl Kleiderkonferenzen, außerdem aber Wäsche, Schuhe und Kleidungsstücke im Werte von 250 Mark. Den Inhalt der Konferenzen verzehten sie nach und nach selbst, während sie das andere gestohlene Gut veräußerten und verzehten und das Geld in Nachwaren anlegten. Der jugendliche Einbrecher legte vor der Ferienstrafkammer ein Geständnis ab. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, doch soll er der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Siegerin.

Roman von Gertrud Schlawetzk.

(Nachdruck verboten.)

„Sie wissen es, Frau Karin. Mühte ich Sie in einer glücklichen Ehe, so wäre nie ein Wort von alledem über meine Lippen gekommen. Meine Wünsche hätten dann vielleicht nicht einmal Form bekommen. Aber so wie die Dinge liegen, wäre es nicht töricht, sie für immer zu begnadigen?“ Er nahm ihre Hand.

Doch Karin entzog sie ihm und sagte: „Aber meinen Gohel, ich sei begnadigt? Nein, ich werde niemals die Freundin eines Fürsten sein.“

Er lächelte und sprach auf. „Ihnen diese Zustimmung zu geben, würde schon mein guter Geschmack verbieten. Ich habe mich nicht besser die Geduld bewiesen kann, die mich für Sie erfüllt, gnädige Frau, so geschieht es vielleicht durch die Güte, Sie als meine Gemahlin beizubehalten zu dürfen. Die Verhältnisse gestatten mir jetzt, eine Dame, die nicht aus einem überhöflichen Hause kommt, zu wählen. Die Chronologie ist durch meine zwei Ehen aus erster Ehe genügend gesichert, das Land steht in dieser Hinsicht keine Ansprüche mehr an mich.“

Er schritt im Zimmer auf und ab, um seiner Erregung Herr zu werden. Dann trat er wieder zu ihr und sagte: „Er ist doch langsam und abgemessen, aber doch konnte sie es hören, daß es nicht die gewöhnliche, gleichmäßige Stimmung war, die ihn beherrschte.“

„Meine Ehe war tief unglücklich. Sie werden davon gehört haben. In ein im Stofte erzeugtes Fürstentum geboren, das die Ehe wie eine ihr von Gott aufgelegte Pflicht hinwies und erzwang, das weder Verständnis für den lebensvollen jungen Mann an ihrer Seite, noch für das Leben selbst zeigte, beständerte ich während der ersten Jahre meiner Heirat mit ihm ein einziges Lager. Die Ehe wurde leuchtend und ich in den besten Jahren. Man wird Ihnen auch von dieser Zeit berichtet haben und es wird Ihnen der Mund öffnend über die Hoffnungen sprechen, die man sich damals gemacht hat. Der Mann war ein Mann, der nicht aus dem Hause eines Fürsten kam, sondern aus dem Hause eines Mannes, der sich durch seine eigenen Hände ernährte. Er war ein Mann, der sich nicht durch seine eigenen Hände ernährte, sondern durch die Hände anderer. Er war ein Mann, der sich nicht durch seine eigenen Hände ernährte, sondern durch die Hände anderer.“

überzeugt, daß auch meine Gattin unter dem Zwiespalt litt, in den sie eine solche Erziehung hineingetrieben hat. Sie lebte in einem ewigen Kampf mit dem Leben und den ihr eingelegten Meinungen.“

„Seit ich meine Schwägerin in das Licht zurückgezogen hat, dessen Protektorin sie ist, ermannte es an meinem Hofe fast ganz das weibliche Element. Das für mich in Frage käme, meine ich natürlich. Die Liebe meiner Verwandten, die sich dazu drängten, den kriegsgewohlenen Pflichten auszuweichen, verzehten mich. Ich habe übergenug davon. Dieser wollte ich die letzten Jahre meines Lebens ganz einsam sein.“

„Und doch genügte der Verkehr mit der Kunst allein nicht. Es kamen Tage, wo ich Kränze hatte von einer schönen friedvollen Zeit, wo ich leben konnte in Schönheit, wo ich nicht mehr einsam sein sollte, sondern wo das einen Widerspruch fand, was in mir erlang.“

„Da sah ich Sie, Frau Karin. Mein Traum begann Wirklichkeit zu werden. Sie führte mich ein gutes Geschick in den Weg. In dem Verkehr mit Ihrer schönheitsvollen Seele fand ich, was ich verlangte hatte. Es waren einjährige Jahre für mich, die man kaum sein. Sie selbst waren wie feilig. Sie selbst waren die Gattin eines andern, und wie ich schon sagte, meine Neigung zu Ihnen ist von einer eblen, selbstlosen Art. Ich meine mich an Ihnen wie an einer reinen, hellen Flamme, der man nur auf eine gewisse Entfernung nachkommen, aus Angst, sie könne durch den leichten Rauch ihre Schönheit einbüßen und auf immer verloren sein. Ich hätte nie gewagt, eigene Wünsche für mich zu hegen.“

„Aber da sah ich, wie die Fäden Ihrer Ehe unmerklich auseinanderliefen. Der Frauenkammer verfallende sie nicht. Eine leise, ganz leise Hoffnung begann sich zu regen. Die Kränze einer unendlich schönen Zukunft wurden lebhafter. Ich bemerkte wohl, wie Sie Ihren Gatten durch Ihre Kühle zur Verzweiflung trieben; nie fügte ich es beistehend, als damals vor Ihrem Bilde. Ein Mann, der seine Frau mit solcher Liebe malt, kann sich nicht an Kommoditätsgüter gewöhnen lassen. Und auch die Weiden, die Sie trennten, sah ich. Doch Sie nach und nach, das Ansehen zu bekräftigen, zeigte mir, wie sehr Sie etwas Niederes mit Ihrem Namen liebte.“

Der Zeitpunkt Ihrer Trennung kam aber doch früher, als ich erwartete und auch jetzt würde ich noch gewöhnlich haben, wenn nicht die Gerichte, die zu mir drängen, daß Sie mit dem Leben gehen sollte. Da war der Zeitpunkt gekommen. Es blüht mit dem Wissen ab, gnädige Frau, ob Sie einen anderen Mann bei sich finden können, an dem Sie sich ein Leben lang erfreuen können, ja darüber werden wir sprechen.“

Ihre Betätigung soll meine erste Sorge sein. Gerade Ihr Verhältnis zur Kunst ist es, das Sie mir so anziehend macht. Sehen Sie, gnädige Frau, ich bin nur Gontendecker und bestenfalls Anregender. Aber Sie sind schöpferisch und bringen Neues hervor. Sie können verwirklichen, was mir nur vorzujubelt. Mit allen Mitteln will ich Ihre Kunst fördern und ihr den Rücken geben, den sie braucht. Allerdings, unterrichten werden Sie als meine Gemahlin nicht mehr können, aber ich hoffe, es wird Ihnen nicht unmöglich sein, diesen Zwölfjährigen noch nicht strafmündigen Bruder zuzunutzen. Die beiden Brüder öffneten mit dem Schlüssel die Wohnung, ergraben dort mehrere Schränke und entwendeten eine größere Anzahl Kleiderkonferenzen, außerdem aber Wäsche, Schuhe und Kleidungsstücke im Werte von 250 Mark. Den Inhalt der Konferenzen verzehten sie nach und nach selbst, während sie das andere gestohlene Gut veräußerten und verzehten und das Geld in Nachwaren anlegten. Der jugendliche Einbrecher legte vor der Ferienstrafkammer ein Geständnis ab. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, doch soll er der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

„Und da sollte meine bloße Gegenwart genügen, auch ohne Liebe, Gohel?“

„Nein, Gohel. Mein Wohlgefallen an Ihnen ist rein freier Natur. Ich werde Ihnen niemals mit Wünschen nahebringen, die für den alternden Mann abgegebene Hoffnungen erfüllen. Sie sind jung, Frau Karin, und werden sich nicht beugen lassen. Sie sehen, ich liebe Sie, und weil auch das ein glühender Gohel Sie befehl, und das alles bietet die Natur selbst, daß sich meine Gemahlin nicht zu unbedachtlosigkeiten hinreißen lassen wird, die ihr ein Leben lang ein Hindernis sein würden. Ich vertraue Ihnen, auch wenn Sie mir keine Liebe entgegen bringen. Das Gefühl der gemeinsamen Betätigung, sowie die Hoffnung, meine Hoffnungen und Hoffnungen zu erfüllen, werden mich für ein Leben lang an Sie binden. Ich bin ein Mann, der sich nicht durch seine eigenen Hände ernährt, sondern durch die Hände anderer.“

Kriegsnachrichten.

Kriegsführen als Geschäft.

Berlin, 26. August. Ueber Geldprämien für die Vernichtung belgischer Kriegsschiffe wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet, das Londoner Prisengericht habe den Mannschaften der englischen Schiffe „Invincible“, „Carnarvon“, „Glasgow“, „Inflexible“, „Cornwallis“ und „Kent“ 12 000 Pfund Sterling (240 000 Mark) zugesprochen für die Verfertigung der deutschen Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Münsterberg“ und „Leipzig“ bei den Falklandsinseln; das sind fünf Pfund für jeden Mann der aus 2432 Mann bestehenden Besatzungen. Die Mannschaft der „E 19“ erhielt 1410 Pfund Sterling für die Verfertigung der „Undine“ und die Mannschaft der „Sidney“ 985 Pfund für die Verfertigung der „Emden“.

Das Trümmerfeld vor Verdun.

(Telegramm unseres Kriegskorrespondenten Dr. Adolph Adler.) Ungeachtet der Sommer-Schlacht geht das Ringen vor Verdun mit fast ununterbrochener Kraft auf beiden Seiten weiter. Soeben lehrte ich von dem Fort Foucaumont zurück, von dessen Trümmern ich im Laufe von zwei Nächten und einem Tage das fast kahlenlose Ringen der Batterien und die heftigsten Infanteriekämpfe rings umher beobachtete.

Der Anblick des herrlichen Kampfes gehört zum Grauenshaften der Welt. Die ganze einst blühende waldige Gegend zwischen Foucaumont und Somme ist eine einzige ausgedehnte Kraterlandschaft, die durch unaufhörlich einfallende Granaten in klandestine Bewegung gehalten wird. Vom ehemaligen Fort Thiaumont, das innerhalb unserer Linie liegt, sind lediglich Ruinepümpfe übrig, die sich kaum aus der Erde erheben. Die bis zum Rand mit Granaten besetzten und mit Artillerie auf dem Höhenrücken „Kette Erde“ in völlig eingestürzt. Das Fort Henry, in noch nicht abgeschlossenen Kämpfen begriffen, ist nur an der rechten Seite der zahllosen zerstörten Krater und Trichter erkennbar.

Unter den Augen des Fort Somme liegend, verteilten sich die Schützlinge der vertriebenen deutschen Truppenlinie aus zusammenhanglosen Granatlöchern. Am 20. Juni beobachtete ich vom Fort aus einen erbitterten Infanteriekampf bei Henry, der allein durch die angewandten Rohlaufmittel solche Seiten des Kampfes ermöglichte, daß er von allen Beobachtern für einen französischen Gassenkampf gehalten wurde. Unter dem geringen ausliegenden französischen Feuer, das sich bei dem geringen Anlaufschuß zu kleinen Sprünghüpfen heizte, sah man ständig die deutschen Träger von Trichter zu Trichter springen, ihren Kameraden Wasser, Essen und Material bringen. Der Artilleriepark von Somme wurde durch die in hunderten von Metern auf beiden Seiten der Linie durch das kühnste Gefecht geschützt. Dabei wird trotz höchster Anstrengung die Frage des Neins Kruges auch vom Gegner fast immer respektiert.

Der französische Widerstand bei Verdun ist noch sehr heftig, noch mehr der Gegner den täglich wiederholten Angriffen gegen seine Positionen durch zahlreichere Überlegenheit und immer neue Verstärkungen seiner Infanterie ausgleichen. Er wird hier auch weiterhin alle Kräfte einsetzen, da die deutschen Leistungen bei Thiaumont und Henry eine vollständige und letzte Entscheidung am rechten Flügel herbeiführen werden.

Schweden

erwägt Bergeltungsmaßnahmen.

Stockholm, 25. August. Ein feindliches Unterseeboot ließ am Morgen des 24. August auf dem deutschen Dampfer „Schwaben“, der in einer Entfernung von nur 12 Seemeilen von Land fuhr, ohne Warnung einen Torpedo ab. Es wird damit abgesehen eine Neutralitätsverletzung der schwedischen Hoheitsgewässer begangen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ging der Torpedo glücklicherweise fehl.

Stockholm, 25. August. Die deutsche Regierung hat dem schwedischen Konsulat nach dem neuesten Nachrichten mit der Bitte um Hilfe bei der Bekämpfung der Cholera in der Provinz Smolensk geschrieben. Es ist zu erwarten, daß die schwedische Regierung die Bitte um Hilfe bei der Bekämpfung der Cholera in der Provinz Smolensk nicht ablehnen wird.

Stockholm, 25. August. Die schwedische Regierung hat dem deutschen Konsulat nach dem neuesten Nachrichten mit der Bitte um Hilfe bei der Bekämpfung der Cholera in der Provinz Smolensk geschrieben. Es ist zu erwarten, daß die schwedische Regierung die Bitte um Hilfe bei der Bekämpfung der Cholera in der Provinz Smolensk nicht ablehnen wird.

Der türkische Bericht.

Constantinopel, 21. August. Bericht des Konsulats. In der Front von der persischen Front ist die Lage unklar.

In der Konstantinopel-Front stehen die türkischen Truppen in der Front von der persischen Front ist die Lage unklar.

Bei einem Zusammenstoß feindlicher Erkundungstruppen mit unseren Abteilungen 25 km. östlich von Suez floh der Gegner, und ein feindliches Flugzeug richtete eine vierstündige lang andauernde Maschinengewehrfeuer gegen unsere Truppen. In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die bulgarischen Siege.

Sofia, 25. August. „Soenka Soevia“ hebt die Bedeutung der bisherigen Erfolge der Bulgaren an der Saloniki-Front hervor, insbesondere die Eroberung der militärisch wichtigen Höhen südlich von Florina und die Besetzung der Eisenbahn Nikschin-Demir-Hissar. Das Blatt schreibt: Die neuen Erfolge müssen angesichts der unwegsamen Gebirgsgegend, in der sich die Schlachten im Süd-Macedonien abspielen, um so höher eingeschätzt werden. Trotzdem ist die mittlere Marschleistung der Soldaten seit Beginn der Gegenoffensive nicht weniger als 10 Kilometer im Tag. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Vormarsch unter schweren Kämpfen stattfand, wobei die lebende Kraft des Feindes schwer gelitten hat. Das deutsche Prinzip, daß der Zweck der Schlacht die Vernichtung des Feindes ist, findet offenbar in den letzten Schlagen, die unsere Armee dem Feinde beibringt, volle Anwendung. Die serbische Armee sowie ein großer Teil der französischen hatten die härtesten Schlagen zu fühlen. General Sarrail, der bemerkte, daß bereits beim ersten Zusammentreffen ganze Teile seiner Armee außer Gefecht gesetzt worden sind, beehrte sich, Verstärkungen zu suchen.

Der italienische Bericht.

Rom, 25. August. (Amtlicher Heeresbericht.) In dem Gebiete der Fossaner Alpen errangen trotz dichten Nebels, der die Artillerietätigkeit behinderte, unsere Abteilungen gestern neue Erfolge auf den Abhängen des Monte Cauciol, wobei sie dem Feinde an 40 Gefangenen abnahmen. Anhaltende heftige feindliche Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen in den Hochländern Vegano und Gut. Ein neuer feindlicher Angriff auf den Pass von Val Inferno wurde zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Gärz, auf dem Karst ist die Lage unverändert. Die feindliche Artillerie warf Granaten in die Stadt und gegen die Brücken über den Sponzo.

Berständigung über Einzelfragen.

Aussetzung der Vollstreckung der gerichtlichen Strafen deutscher und französischer Kriegsgefangener.

Auf den im gehaltenen Ratstag leitende Ich, daß die Vollstreckung der Strafen, die während des gegenwärtigen Krieges von einem Militärgericht des Feindes gegen den Angeklagten, von dem Generalstaatsanwalt des Feindes oder von einem französischen bürgerlichen Gericht gegen französische Kriegsgefangene verhängt und vollstreckt worden sind, oder vor oder nach der Gefangennahme bis zum 1. September 1916 einseitig festgesetzten Strafen verhängt worden sind, oder nach dem Krieg werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt sind. Sie haben danach das Recht zu verhandeln.

Großes Hauptquartier, den 21. August 1916
Wilschelm

In den Reichsanwalt, den Justizminister und den Kriegsminister.
Die Aussetzungsbefehle der Kriegsministerien sind mitgeteilt. Die durch den Erlass bestätigte gesetzliche Aussetzung der Strafvollstreckung beruht auf einem mit der französischen Regierung geschlossenen, die Gegenseitigkeit betreuenden Abkommen. Auf Disziplinardisziplinen besteht es das Abkommen nicht, es hat nicht zu vollstrecken.

Am 1. September 1916 in einer militärischen Strafgesetzbuch zur Aussetzung feindlicher französischer Kriegsgefangener bis im Laufe dieses Tages aus der Strafvollstreckung und in das Kriegsgefangenenlager in Soltau (Pommern) überzuführen.

Junere Fragen Englands.

London, 25. August. Das Oberhaus beriet die Bill zur Verlängerung der Legislatur-Periode um sieben Monate. Ein Antrag Lord Peers, daß die Lebensdauer des Parlamentes nur um vier oder fünf Monate verlängert werden sollte, ist nach einer Debatte wieder zurückgezogen worden. Lord Balfour beantragte die Abänderung, daß, falls Änderungen zum Unterhaus stattfinden, bevor die neuen Wahlen in Kraft getreten seien, die neue Legislaturperiode nur zwei Jahre dauern soll. Lord Grey befragte die Abänderung, sie wurde mit einer Mehrheit von 5 Stimmen angenommen. Das Haus nahm die Bill in der neuen Form in dritter Lesung an.

Im Unterhaus sagte Lord Robert Cecil auf die Frage, daß der amerikanische Botschafter für Rotterdam, dessen deutsche Herkunft Überlegung gegen ihn veranlasste, auf seine Gewissung verzichtet habe. Der Staatssekretär bejahte, daß in Rotterdam kein nationaler Engländer und kein Sohn eines britischen Engländeres Aufenthalt im diplomatischen oder Konsularbereich erhalten solle, bis seine Gewissung vom Staatssekretär selbst oder dem parlamentarischen Unterstaatssekretär festgestellt sei. Er wies auch auf die Frage, es sei nicht ausgeschlossen, den Ort in Rotterdam zu nennen, wo die Konsulate der Handelsvertreter sich befinden haben.

Der Premier Lord Balfour erklärte, daß am Montag der Parlament wieder um 1/2 Franz für das 4 Pfund-Diet hinaus wech.

Liverpool, 25. August. Hier fand nach dem Daily Telegraph eine Massenversammlung der Gewerkschaften statt, die einen Protest gegen die Unmöglichkeit der Regierung darstellte, die nicht gegen die Arbeiter von Nahrungs- und Bekleidungsgegenständen des Landes unternehmen wird. Die Resolution wurde an alle Mitglieder des Kongresses geschickt. Die Organisation ist von dem Landesparlament, Eisenbahnen, Schiff- und Luftverkehrswesen organisiert worden.

Meine Kriegsnachrichten.

Die Spanier erobern. Die Spanier sind am Dienstag der „Alfonso XIII.“ in der Provinz die 25000 Mann starke Truppe, deren Besatzung gegen das von Marceller Kriegsgeschicht gegen sie geführte Urteil der Kaiser-Konvention von 1904 hat, erlassen worden.

Die spanische Kriegsgefangenen-Gesellschaft. Die Gesellschaft, welche die kriegsgefangenen Regierung zum Zweck hat, in der Schweiz internierten deutschen und französischen Kriegs- und Zivilgefangenen ihre Beschäftigung gegeben.

Der erste weibliche Pilot in der Schweiz. In Zürich ist seit langem eine der besten Pilotenschulen im europäischen Kontinent in Schönenbuch gegründet. Frau Elisabeth Pfister hat auf der Schule der Frau in Oberhof einen Jagdpatentbesitz.

Die 616. antilige Serbische

Offizier u. a. folgende Truppenliste von 5. und 6. Armee: Grenadier-, Infanterie- und Artillerie-Regimenter: Nr. 4, 6, 12, 14, 17, 18, 22, 23, 25; Landwehr: Nr. 11, 14. — Sub-Offizier: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Politische Uebersicht.

Rundgebung Straßburger Bürger.

Dem Reichskanzler ist aus Straßburg eine Rundgebung zugegangen, von zahlreichen Fabrikanten, Universitätsprofessoren, Geistlichen, Rechtsanwälten usw. unterzeichnet. In dieser Rundgebung heißt es u. a.:

„Vertrauensvoll hegen wir die Zuversicht, daß, wenn die unüberwindliche Tapferkeit unseres Volkheeres die feindlichen Angriffe endgültig niedergeworfen hat, der Reichskanzler sich dafür einsetzen wird, daß die großen Taten und Opfer der Nation durch einen Frieden gekrönt werden, der uns gegen erneute Anschläge unserer Feinde und Weiber auf die Dauer sichert, uns und allen friedliebenden Völkern die Freiheit der Meere gewährleistet und unserem staatlichen und wirtschaftlichen Leben die Entwicklung gestattet, auf die Deutschland durch seine Leistungen und seine Stellung in der Welt einen geschichtlichen Anspruch hat.“

Wir mißbilligen entschieden die Angriffe, die gegen den Reichskanzler aus dem Grunde gerichtet wurden, weil er es ablehnt, Eroberungspläne nachzustreben, deren Verwirklichung den Keim neuer internationaler Gefahren bergen würde, und weil er bei der Erörterung unserer Kriegsziele eine kurzzeit noch gebotene Zurückhaltung beobachtet. Durch solche Angriffe wird Unelmigkeit in unserer Volksseele und die Autorität untergraben, deren der höchste Beamte des Reiches heute mehr denn je bedarf.“

Der Reichskanzler sprach in einem Telegramm dem Unterstaatssekretär a. D. Dr. Veit den Dank für dieses Vertrauen aus. Die Rundgebung ist von den Straßburger Anhängern des Nationalausschusses veranlaßt worden.

Die kommende Reichstags-Session. Der Reichstag ist bis zum 26. September vertagt, wird aber erst in der ersten Hälfte des Oktober seine Arbeiten wieder aufnehmen. Weiter steht nichts fest, insbesondere nicht, welche Vorlagen dem Reichstage zugehen werden; nur die Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

Parteiangelegenheiten.

Zwei Redaktoren der „Wiener Arbeiterzeitung“ in Genoa. In den Kämpfen bei Brody ist kürzlich Genosse Alexander Ländler, der als Korporal beim Wiener Landwehrregiment stand, in russische Gefangenschaft geraten. Genosse Ländler diente seit Anfang dieses Jahres im Felde und machte nach Beginn der russischen Offensive die schweren Kämpfe bei Radziwillov mit, wo die erste Landsturmbrigade den Anführer weit überlegener russischer Massen in ihrer Stellung unerschütterlich standhaltend, wiederholt abwehrte. In den Kämpfen bei Brody erreichte ihn, wie ein Parteigenosse, der als Kommandant in seiner Nähe kämpfte, dem Abgeordneten Glüsel brieflich mitteilt, das Schicksal, in Gefangenschaft zu geraten. Genosse Ländler ist der zweite Redakteur der „Arbeiterzeitung“, den der Krieg nach Sibirien verschlagen hat. Im Dezember 1914 geriet Genosse Dr. Otto Bauer, kurz nachdem er wegen seines Verhaltens in mehr als 40 Gefechten das Militärverdienstkreuz empfangen hatte, in russische Gefangenschaft. Er wurde im Nahkampf von seiner Kompanie, die er zum Angriff gegen eine russische Wabstellung führte, getrennt, durch Kolbenschläge betäubt und darn weggeschleppt.

Gewerkschaftliches.

Der Krieg und die Streiks des Jahres 1915 in Schlessien.

Der beim Ausbruch des Krieges verkündete „Burgfrieden“ erstreckte sich auch auf die Lohnkämpfe der Arbeiter. Alle damals noch schwebenden Streiks wurden schleunigst beendet und seitdem herrscht fast Ruhe. Nur ganz unbedeutende Streiks sind im Laufe des Jahres 1915 ausgebrochen und meist schon nach wenigen Tagen beendet worden.

In ganzem wurden in deutschen Reiche 1915 137 Streiks erlebt, die sich auf 178 Betriebe mit zusammen 47 010 Arbeitern erstreckten. Davon streikten 11 633, während 2372 gezwungen feierten. 24 Streiks hatten vollen, 37 teilweisen und 76 keinen Erfolg.

In Schlessien gab es 1915 150 Streiks in 417 Betrieben mit 149432 Arbeitern. Davon streikten 7678 und 2926 mußten gezwungen feiern. 8 Streiks hatten vollen Erfolg, 36 teilweisen und 106 gar keinen. 1915 gab es dagegen nur 17 Streiks in 17 Betrieben mit zusammen 13339 Arbeitern. Davon streikten aber nur 5233 und 463 mußten gezwungen feiern. 3 Streiks hatten vollen, 7 teilweisen und 7 keinen Erfolg. Daß der Burgfrieden auch auf diesem Gebiet im großen und ganzen gehalten worden ist, dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß eine Reihe stellvertretender Generalkommandos dahin gewirkt haben, daß Lohnfürzungen und Lohnrückstellungen vermieden werden.

Mitgliederverluste der christlichen Gewerkschaften. Daß auch die christlichen Gewerkschaften während des Krieges schwere Verluste an Mitgliedern zu verzeichnen hatten, ergibt eine Zusammenstellung aus einigen christlichen Verbänden. Danach ist z. B. der Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen von 5000 Mitgliedern Anfangs 1914 auf nur noch 1362 Mitglieder Anfangs 1916 zurückgegangen.

Der christliche Malerverband hatte vor dem Kriege 4151 Mitglieder, während im Jahresbericht 1915 nur noch 586 beitragspflichtige Mitglieder vorhanden waren.

Der christliche Fabrik-, Verkehr- und Hilfsarbeiterverband (eigenlich drei Verbände) zählte am Schluß des letzten Berichtsjahres 2470 Mitglieder gegen 11 220 Ende 1913. Die Gesamtentnahmen für 1915 beliefen sich auf 135 104 Mk., die Ausgaben auf 105 433 Mk.

Der christliche Holzarbeiterverband hatte einen Mitgliederstand von 4062 Ende 1915 gegenüber 8772 im Vorjahr, während Ende 1913 die Zahl 17 669 erreicht war.



Genossen! Haltet überall für die Arbeiterpresse!

Kleine Breslauer Nachrichten.

Einem großen vaterländischen Abend bereitet der Humboldt-Berein für Dienstag, den 29. August, 8 Uhr, in Saal und Garten des Kaiser-Wilhelmparks, Krieten, vor. Der Professor Dr. Wohlaue hat freundlichst den einleitenden Vortrag übernommen; außerdem sind der Opernsänger Herr Walter Capell und der Rezitator Herr Erik Ernst Weitaue, sowie der „Luisen“-Frauenchor unter Leitung des Herrn Alfred Humann gewonnen, so daß ein außerordentlich reichhaltiger Abend zu erwarten ist. Der Eintritt ist für Jedermann frei und zahlreichster Besuch erwünscht.

Die Oderschiffahrt. Nach einer Bekanntmachung des Königlich Wasserbauamts Steinau (Oder) sind wegen des abdrückenden hohen Wassers in Km. 349/50 der Odereinteilung, links Ufer, daselbst je zwei Warnungstafeln mit der Aufschrift „Langsam fahren“ und „Anlegen verboten“ aufgestellt worden. Dampfer und Kraftfahrzeuge haben sich unter Ermäßigung der Geschwindigkeit von dem bezeichneten Ufer möglichst fernzuhalten. Uebertretungen werden bestraft.

Maul- und Klauenpest. Die Maul- und Klauenpest unter dem Viehbestande der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Frankfurterstraße 128 a, ist erloschen; die Sperre ist aufgehoben worden.

Straßensperrung. Wegen Hauptwasserrohrbruchs und damit verbundener Instandsetzungsarbeiten wird die Ohlauerstraße zwischen der Taschenstraße und Neuen Gasse vom 21. August bis einschließlich 11. September 1916 für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

Zwei Knaben ertrunken. Am 25. August, nachmittags 3 Uhr, badeten in der Oder, oberhalb der Rechts-Oberufer-Eisenbahnbrücke an unerlaubter Stelle, an der schon so viele dort Badende ertrunken sind, zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren. Sie wurden von der Strömung erfaßt, mitgerissen und gingen unter. Die sofort herbeigerufene Feuerwehrmannschaft brachte einen der beiden Jungen, den 11 Jahre alten Julius Jörn von Leuthenstraße 13, der durch Schiffer bereits aus dem Strom gezogen worden war, nach dem Mitterheiligens-Hospital, wo allerdings nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte, worauf die Leiche nach dem Leichenschauhaufe geschafft wurde. Der zweite Knabe konnte bisher noch nicht gefunden werden und sein Name und seine Wohnung sind unbekannt.

Wellerbruch. In einen verschlossenen Keller des Hauses Friedrichstraße 50 ist in den letzten Tagen eingebrochen worden. Der Spitzhube hat 2 Mandeln Eier erbeutet.

Schlachthofdiebstahl. In der Nacht zum 21. August ist wiederum aus einer Kihöhle des Stadt-Schlachthofes ein halbes Schwein gestohlen worden.

Verdächtigter Mörder. In einem Urogeneschaft auf der Gröbchenstraße erschien dieser Tage ein etwa 8 Jahre alter Junge, der eine Taschenuhr nebst Kette kaufen wollte und 6 Mark in Zahlung gab. Da der Geschäftsinhaber Verdacht hegte, daß der Bürche das Geld entwendet haben könnte, fragte er den kleinen Käufer, wo er wohne und ob er die Erlaubnis seiner Eltern habe. Der Junge gab an, Dersoldstraße 18 zu wohnen, woraufhin ihm die Verkäuferin mitgegeben wurde zur Erkundigung, ob die Angaben des Bürchen auf Wahrheit beruhen. Auf der Dersoldstraße ergriff der Junge plötzlich die Flucht, und es gelang ihm zu entkommen, womit erweisen zu sein scheint, daß er den Betrag von 6 Mark gestohlen hat. Der kleine Schwindler war barfuß und ärmlich gekleidet.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

Roberttheater. Heute ist die Eröffnungs-Vorstellung der Spielzeit 1916/17, die zur Vorfeier von Goethes Geburtstag die Neueinführung von „Faust“ I bringt. Anfang pünktlich 7 Uhr. Die „Faust“-Vorstellungen werden am Sonntag den 27. und Montag den 28. August wiederholt. Dienstag den 29. August wird Frant Bebelinds Schauspiel „Der Marquis von Keith“ zum ersten Male gespielt.

Thalia-Theater, Volksbühne. Vielfachem Ersuchen aus dem Publikum entsprechend wird der weitere Verkauf der Abonnementskarten für das Thalia-Theater, der bis gestern im Verkehrsbüro Parach stattfand, ab Montag den 28. August an der Kasse des Thalia-Theaters zu den Kassenrunden von 10-2 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr sein. Bis zu jeder ersten Abonnementsvorstellung sind dort Abonnementsplätze für jeden Werktag zu beziehen. Nach dem Beginn der einzelnen Abonnementsvorstellungen werden die Billets nur noch zum vollen Kassenpreis abgegeben.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Sonnabend, morgen Sonntag und Montag wird „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt. Dienstag: „Die Gardasfürstin“. Mittwoch und Donnerstag: „Das Dreimäderlhaus“.

Zoologischer Garten. Morgen Sonntag ist von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle, unter Leitung von Kapellmeister R. K. Müller. Von 7 Uhr abends ab: billiger Eintrittspreis 30 Pfg., Militär 20 Pfg.

Diebisch-Theater. Nur noch 5 Tage verbleibt der lustige Operettenschwanz „Loge Nr. 7“ auf dem Spielplan. Montag, den 28. August, findet für den beliebten Komiker Max Marx ein Ehrenabend statt.

Viktoria-Theater. Es wird hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die kürzlich vom Viktoria-Theater in unserem Blatte herausgegebenen Gutscheine (bekanntlich zahlten Inhaber solcher Gutscheine auf sämtlichen Plätzen an Wochen-

tagen halbe Preise) nur noch bis 31. d. M. Gültigkeit haben. Der lustige Schwanz „Loge Nr. 7“ mit Julius Falkenstein gelangt nur noch wenige Tage zur Aufführung. Morgen findet die letzte Sonntagsvorstellung mit dem amüsantesten Stück statt. Anfang 8 Uhr. Von 6 bis 8 Uhr Konzert im Garten.

Felicitas. Morgen Sonntag zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden der glänzende neue Spielplan. 10 Spezialitäten. Freitag den 1. September vollständig neuer Spielplan.

Kasali-Theater. Dienstag bis Montag vollständig neues Programm. Erstaufführung: Mag Landa, der berühmte Joe Deeb, in dem fünfaktigen Kriminalroman „Die Spur des Ersten“. Hauptdarsteller: Mag Landa, Hans Mierendorff, E. Morana, Theodor Loos. Außerdem das zweifaktige Wild-Westdrama „Zwei Minuten vor dem Tode“. Ab Dienstag, vielseitigen Wünschen entsprechend, das größte, beste und größte Filmunivert des 20. Jahrhunderts „Cleopatra, die Herrin des Nil“. 7 Akte.

Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schweidnitzer Straße 19. Ein ausserwähltes Programm wird zurzeit gegeben. „Küffe, die tötet...“, der hervorragende Schläger, und „Das lebende Gespenst“ die erschütternde Tragödie eines Filmhauptpielers, die von selten spannender Handlung ist. In dem Lustspiel „Sein Stellvertreter bis morgen früh“ erheitert Friedrich Busch als Knopphchen durch seinen unverwundlichen Humor den Zuschauer aufs vorzüglichste.

Palmengarten. Morgen letzter Sonntag Konzert des Wiener Damen-Orchesters. 10 Personen. Dir. Niemann. Anfang 4 Uhr.

Wochenspielplan der Breslauer Theater vom 28. August bis 3. September.

	Robert Theater	Thalia Theater	Schauspielhaus
Sonnabend	Faust, 1. Teil	—	—
Sonntag abends	Faust, 1. Teil	—	Das Dreimäderlhaus
Montag	Faust, 1. Teil	—	Das Dreimäderlhaus
Dienstag	Der Marquis von Keith	—	Die Gardasfürstin
Mittwoch	Der Marquis von Keith	—	Das Dreimäderlhaus
Donnerstag	Faust, 1. Teil	—	Das Dreimäderlhaus
Freitag	Der Marquis von Keith	Witna von Barnhelm	—
Sonnabend	Der Floh im Panzerhaus	Witna von Barnhelm	—
Sonntag abends	Der Floh im Panzerhaus	Witna von Barnhelm	—

Familiennachrichten.

Am 10. August starb den Heldenod in Feindesland mein heißgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Gefreite im Infanterie-Regiment Nr. 3
Heinrich Siebert
im besten Alter von 35 Jahren.
Karlowitz, Magdeburg, Dessau, Groß-Germersleben, Wohlau, den 26. Aug. 1916.
Im tiefsten Schmerz:
Die tieftrauernde Gattin
Martha Siebert geb. Thümen
nebst Anverwandten.

Zu schmerzlich ist für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod,
Doch du merkst nichts von unserem Leid,
Kennst auch nicht unsere Traurigkeit.
Ruhe sanft in fremder Erde! 3195

Was ich ohne Bezugschein verkaufe?

- Alle Sacco-, Sport-, Smoking-Anzüge über Mk. 60.—
- Alle Rock-, Gehrock-, Frack-Anzüge über Mk. 75.—
- Alle Winter-Ulster, Überzieher u. -Mäntel über Mk. 80.—
- Alle Sommer-Ulster, -Überzieher über Mk. 65.—
- Alle Wettermäntel aus Lodenstoff über Mk. 40.—
- Alle Beinkleider über Mk. 18.—, Westen über Mk. 10.—

Bei meinen getragenen Kavalier-Garderoben, die über die Hälfte der oben benannten Preise kosten, sind gleichfalls Bezugscheine nicht notwendig!

In den billigeren Preislagen beschaffe ich Ihnen die Erledigung der Scheine, die bei mir ausliegen.

Sie haben also keine Umstände oder Schwierigkeiten!
Verleihung von Gesellschafts-Anzügen zu mäßigen Preisen!
Leo Nathan, Kaufhaus für Herrenbekleidung

Neue Schweidnitzerstraße 6, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Am 15. dieses Monats starb den Heldenod fürs Vaterland mein herzenguter Mann, Gefreiter

Friedrich Plümer
im Infanterie-Regiment Nr. 378
im Alter von 28 Jahren.
Dies zeigt tiefbetruibt an 3199
Die tieftrauernde Gattin
Anna Plümer geb. Kraske
nebst Verwandten.

Den Heldenod fürs Vaterland erlitt am 5. Juli, zwölf Tage nach seinem zweiten Heimats-Urlass, mein lieber, herzenguter Mann, unser trauernder Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Max Reichert
im Infanterie-Regiment Nr. 156, a. Kompanie
im Alter von 54 Jahren 4 Monaten.
Dies zeigt schmerzhaft an 3198
Broda, Friedrich-Karlstr. 57

Seine tieftrauernde Gattin
Marie Reichert geb. Flügge
nebst Sohn, Sohn u. Tochter.


Wehmütige Erinnerung
am Todestage meines lieben, unvergesslichen Gatten, guten Vaters, Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers

August Keil
im Infanterie-Regiment Nr. 229, 7. Komp.
verwundet am 11. August, gestorb. am 26. August 1915
im Alter von 31 Jahren. 3204

Fern von dem heimatischen Herde,
Wo Dir geliebt der liebe Gluck,
Geh mit Dein Grab zu Feindes Erde,
Bekümmert ist der Deinen Glück.
Ein Jahr ist nun vorüberzogen,
Ein Jahr so schwer und lang.
Als Du geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder
Starbst in dem letzten Kamp.
Nicht konnten wir mit Liebe Dich verpflegen.
An Deinem Leidenstage wehnen nicht.
Ach fern von uns, hat Du im Schmerz gelegen,
In Feindesland Dein trauerndes Auge bliebt,
Wir konnten Dich nicht sterben sehen.
Auch nicht an Deinem Grabe stehn.
Du wirst uns unvergessen sein,
Denn Du warst ein Held, tapfer und rein
Und jede Feindschaft überkamst,
Fest steht im Deinen Land.
So ruhe wohl und schlief in Frieden,
Im Glück und Ruhm. Du warst ein
Und schickst demnach nach, wo Du bist
Denn haben wir ja alle vergessen!

Herrnprotokoll, den 26. August 1916.
Gewidmet von
Deiner Dich nie verlassenden Gattin
Sohn, Mutter und Geschwister.

Trauer-Kleider
Kostüme für Damen | Röcke
Blusen und Mäntel | Hüte

M. CENTAWER
Schmiedestraße 7-10. 2713

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
In der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Arbeitsmarkt
für Solche
sofort gesucht.

Arbeitsmarkt
für Solche
sofort gesucht.



Die Kommune

Ohne Preisauflschlag
auch in Wochenraten erhältlich!

Roman Paul und Viktor Margueritte.

Mit Einleitung von Hermann Wendel.

419 Seiten, gebunden nur Mark 1.50.

Der grosse Heldenkampf der Pariser Kommune, die August Bebel 1871 im Reichstag ein Vorpostengefecht der kommenden Revolution nannte, entrollt sich in diesem Buche, dargestellt an packenden Einzelschicksalen.

Bei Postversand von Einzel-Exemplaren 30 Pf. Porto.

Zu beziehen durch unsere Expedition und Kolporteurs.

Bestellschein.
An die Volkswacht-Buchhandlung in Breslau, Neue Graupenstr. 5/6. Bestelle hiermit 1 Exemplar:
DIE KOMMUNE
gebunden Mk. 1.50.
Betrag folgt anbei. — In Wochenraten à Mk. 0.50.
(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.)
Name: Ort: Strasse:

Lobe-Theater.
Sonntag 7 Uhr
Eröffnungsvorstellung:
„Fant.“
Sonntag, Montag 7 Uhr:
„Fant.“
Dienstag, 8 Uhr, zum 1. Mal:
„Der Marquis von Brühl.“
Schauspielhaus
Operetten-Sühne. Tel. 2545.
Sonntag, Montag und
Dienstag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus“.

Diebich Theater
Heute abends 8 Uhr:
Nur noch 5 Tage!
Gastspiel
Max Marx
Lola Rosen
Grete Fischbach
Poldi Augustin
Josef Viktora
Loge Nr. 7
Verzichte!
Montag, den 28. August
Ehren-Abend
Max Marx

Palmgarten
Morgen letzter Sonntag:
Wiener
Ballett-Orchester
(10 Personen.)
Dir. Blumenthal.
Anfang 4 Uhr.

Zeltgarten
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
abends 7 1/2, abends 9 1/2.
In beiden Vorstellungen
der glänzende
Spielplan
(10)
Spezialitäten
L. A.
Morgen Sonntag
abends 7 1/2, abends 9 1/2.
Anfang 4 Uhr.

Viktoria-Theater
Letzter Sonntag
„Ledige Ehemänner“
mit Julius Falkenstein.
Anfang 8 Uhr. In 5-8 Uhr:
Konzert im Garten.

Dominikaner
Niemal was andres!
Die brillanten
!!! Sesterne !!!
Große
2 Vorstellungen 2
3 und 8 Uhr.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Sen! August kommt. Sen!
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.

PALAST Theater
Freitag—Montag:
Kriminal-Wache!
Max Landa
der
berühmte
Joe Doebbs

Die Spur
des
Ersten!
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.

2 Minuten = Tod
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.
Anfang: Der Graf-Casini.



Psilander
in der reizenden Herzens-
geschichte:
Der Prinz im Exil!
PSILANDER als
COWBOY!
PSILANDER als
PRINZI!

Kinder
haben in Begleitung
Erwachsener zu den
Nachmittags-
Vorstellungen
Zutritt!

Anfang:
ab 8 Uhr abends:
**Was vor der
Ehe war ...!**
Roman einer verheirateten
Frau in 5 Akten.
Fest:
Der überaus große
Spielplan und die
**neuesten
Kriegsberichte**
von allen Fronten.



Kaiser Wilhelm
Theater
Königsplatzstr. 19
Küsse, die Mien ...
Finanzsatirisches Drama
in 5 Akten. 3216
In der Hauptrolle:
**Maria Carmi-
Vollmöller**
aus ihrem Gastspiel
Die Tragedie eines Filialbank-
speklers in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Erika Thoenen
aus ihrem Gastspiel
Die Tragedie eines Filialbank-
speklers in 3 Akten.

1000 Zentner Schmirseife
Ersetzt, verkehrsfrei, weiß, schön.
Gleich frisch ab Fabrik: 3207
bei Abs. in Quant. Nr. 3. Nr. 5. Nr. 10:
30 Pfd.-Eimer: M. 15. M. 20. M. 25.
30 Pfd.-Kübel: „ 24. „ 32. „ 40.
100 Pfd.-Fass: „ 45. „ 59. „ 73.
gez. Veranschlagung od. Nachnahme.
Lieferung nach Südost. Anfang 6-531
Leistungsfähige Vertreter gesucht!

**Lichtspiel-
Haus**
Judenstraße, Ecke Althöfstraße.
I. Bild der Serie 1916/17.

**Wanda
Zreumann
Diggo Larsen**
in
Das Vampyrweib
Gewaltiger Sittenroman.
[5 Akte]

In 1000 Aengsten
Urdrollige Posse.
[2 Akte]

Damen-Filzhüte
Velour, Lack- und Samthüte
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs, 314
Markstraße 20, neben der Hofkirche.
Hier jeder Art werden umgearbeitet.

Sorwärts Bibliothek
Sicher gut gebundene
Zweite Aufl. I.— III.

Sorwärts Bibliothek
Sicher gut gebundene
Zweite Aufl. I.— III.

Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge
des Vaterländischen Frauen-Vereins im
Museum für bildende Künste (Museumsplatz).
Alle Tage geöffnet von 9—6 Uhr
Sonntags „ 11—6 „
Dienstags „ 9—9 „
Sonnabends „ 9—9 „
Eintritt frei; Montag und Donnerstag nur gegen 0,50 M.

Unentgeltliche Vorräge und Kurse:
Montag, den 28. August abends 8 Uhr: Säuglingsfürsorge (Dr. Eckhardt).
Donnerstag, d. 31. Aug. abends 8 Uhr: Pflege des Säuglings (Dr. Eckhardt).
Montag, den 4. Sept. abends 8 Uhr: Erziehung d. Säuglings (Dr. Bossert).
Montag, den 11. Sept. abends 8 Uhr: Künstliche Ernährung (Dr. Weigert).

Jeden Mittwoch findet von 6—7 Uhr ein von Aerzten gebaltener
Kursus für Hebammen und Wochenpflegerinnen statt; jeden Freitag ein
gleicher für Schwestern. Dienstag wird ein Mutterkursus veranstaltet.

**Zoologischer
:: Garten ::**
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:
Konzert von Mitgliedern der
Stadttheater-Kapelle
(Rüster).
Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf.
Von 7 Uhr abends ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.

Hentschel „deutscher Kaiser“
Morgen sowie alle Sonntage
Grosses Garten-Konzert Anfang
4 Uhr.

Karte von Südtirol
und den
:: Grenzgebieten ::
1:200 000
Solche umfasst in einem 40:50 cm großen Bilde
die Gebiete von Feltre im Osten bis Riva im
Westen, von Trient im Norden bis Padua-Verona
im Süden. Die Karte zeichnet sich durch eine
ausserordentlich reiche Beschriftung aus. Die
Gebirge sind braun, die Festungen rot gedruckt.
Preis 40 Pfg.

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.
Stärke Auswahl.
Saugschne brauchen nur bei mir ausgefüllt zu werden, und
werden durch mich erledigt, der Käufer hat keinerlei Bege.
Gotthard Völkel, 1304
Friedrich-Wilhelmstraße 51.

Christel
Ein (schlesischer) Romanroman
von
Maria Lindt
Preis 1,00 Mk. (nach auswärts 10 Pfg. Porto)
Zu haben
in allen Buchhandlungen und im Verlage der
„Volkswacht“-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstrasse 5/6

